36. Jahrgang. Dienstag, 7. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20013. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März. (Privattelegramm.) **45 Cavaliere** in Berlin und Hannover sind in Folge der Anzeige eines schlesischen Magnaten wegen **Falschspiels, Wucher** und **Schlepperei** angeklagt. Der Hauptschuldige ist nach Amerika geflüchtet.

Berlin, 7. März. (W. T.) Der „Kölnischen Ztg." zufolge war General **v. Loë** in vaticanischen Kreisen der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Der **Papst** übergab ihm einen eigenhändigen Privatbrief an den Kaiser.

Paris, 7. März. (W. T.) In der Kammer befürwortete gestern der Justizminister Develle den Gesetzentwurf betreffend die Beleidigung von Souveränen und Gesandten. Der Ministerpräsident Ribot erklärte namens der Regierung sein Einverständniß mit den Ausführungen Develles. Nach Erklärungen der Deputirten Millevoye und Peletan, welche den Entwurf bekämpften, stellte Ribot die **Vertrauensfrage.** Die Kammer beschloß mit 237 gegen 188 Stimmen, zur Berathung der einzelnen Artikel des Entwurfs überzugehen, und nahm darauf den Gesetzentwurf an.

Paris, 7. März. (W. T.) Einer Depesche aus Sainte Marie auf **Madagascar** zufolge, hat der Aviso „Labardonnais" **Schiffbruch** gelitten. 23 Personen sind dabei umgekommen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. März.

Unsere politische Lage.

Bereits im vierten Monat ist der Reichstag versammelt; nahezu 60 Sitzungen hat er gehalten, aber man könnte fast versucht sein, auf das Parlament das Wort des Dichters anzuwenden: ich höre das Geklapper einer Mühle, doch sehe ich kein Mehl. Von einigen kleineren Gelegenheitsgesetzen abgesehen, haben die parlamentarischen Verhandlungen bisher kein praktisches Ergebniß gehabt. Gleichwohl hat es an aufregenden und theilweise auch spannenden Debatten nicht gefehlt. Die erste Lesung der Militärvorlage, die recht eigentlich im Mittelpunkt alles parlamentarischen und politischen Interesses steht, ist noch im alten Jahre erledigt worden, ohne daß auch nur die entfernteste Möglichkeit einer festen Gruppirung der Parteien am politischen Horizont aufgetaucht wäre. Die Regierung hat Mühe genug gehabt, auch nur die conservative Partei, die doch recht eigentlich die Verpflichtung hätte, mit ihr zu gehen, zu einer halb freiwilligen, halb erzwungenen Zustimmung zu drängen. Die Mittelparteien und das Centrum, ohne deren Mitwirkung die Lösung der Frage nicht gelingen kann, warten aber heute noch auf eine bindende Erklärung der Regierung über die Zugeständnisse, die sie zu machen schließlich doch gewillt sein muß, nachdem fast alle Parteien die jetzige Vorlage in ihrer Gesammtheit vom militärischen wie vom finanziellen und wirthschaftlichen Standpunkte aus für unmöglich erklärt haben. Jede Partei sucht die Lösung auf einer anderen Basis und die Regierung ist in der peinlichen Lage, daß in dem Augenblick, wo sie der einen Partei die Hand bieten möchte, die unbedingten Freunde der Militärvorlage mißvergnügt abschwenken. Noch ungewisser und zerfahrener ist die Lage geworden, seitdem die Agrarier das Banner der Opposition gegen die Handelspolitik der Regierung aufgepflanzt und ihr angedroht haben, ihr den Stuhl vor die Thüre zu setzen, wenn sie nicht an der bisherigen Protectionspolitik festhalten sollte. Ueberdies hat die bis dahin streng gouvernementale Partei, die in der Militärfrage angeblich ganz auf der Seite des Grafen Caprivi steht, durch ihre antisemitische Schwenkung einen neuen Gegensatz zwischen sich und der Regierung geschaffen, der nur deshalb zur Zeit nicht zum schroffen Ausdruck gelangt, weil Graf Caprivi der eigentliche Träger der Militärvorlage ist.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Verhandlungen des Reichstages über akademische Debatten von langer Dauer und Ergebnißlosigkeit nicht hinauskommen und daß der Reichstag an einer nachgerade chronischen Beschlußunfähigkeit leidet. Wer sich nicht gerade berufen fühlt, an der einen oder anderen Erörterung theilzunehmen, bleibt dem Sitzungssaale fern und wenig belangreiche Debatten schleppen sich Tage lang hin, weil niemand wagt, einen Schlußantrag einzubringen, der zunächst nur die Wirkung haben würde, die latente Beschlußunfähigkeit des Hauses officiell feststellen zu lassen. Da ist es kaum noch zu verwundern, daß auch das Präsidium der traurigen Lage der Dinge Rechnung trägt und anstatt die Reihenfolge der Redner nach der Bedeutung und Gruppirung der Parteien zu regeln, jedem das Wort in der Reihenfolge giebt, in der er sich gemeldet hat, obgleich eine officielle Rednerliste im Reichstage nicht existirt. Mit einem Worte: der Reichstag ist beinahe, wie man zu sagen pflegt, außer Rand und Band. Natürlich ist das nicht die Schuld des Reichstages allein. Doch davon ein andermal.

Eine neue Differenz zwischen den Conservativen und der Regierung.

Während der Reichstag gestern ohne weitere erreg[illegible] Debatten und ganz en petit comité — — gegen 3 Uhr waren 47 Abgeordnete anwesend — den Postetat erledigte, hat der Streit um die Berggewerbegerichte im Abgeordnetenhause noch einen guten Theil der gestrigen Sitzung in Anspruch genommen. Das Ende war, wie schon gemeldet, eine wohlverdiente, aber schwere Niederlage der beiden conservativen Fractionen.

Das Streitobject ist das folgende: Im Etat der Bergverwaltung findet sich als Einnahme eine Position von 8000 Mk. der Berggewerbegerichte mit folgenden Bemerkungen: Zum 1. April 1893 soll nach Maßgabe des § 77 des Reichsgesetzes vom 29 Juli 1890 (betreffend die Gewerbegerichte) mit der Errichtung von 5 Berggewerbegerichten für die bedeutenderen Bergbaubezirke des Staates vorgegangen werden, als deren Sitze die Städte Beuthen O./S., Waldenburg i./Schl., Dortmund, Saarbrücken und Aachen in Aussicht genommen sind. Bei jedem dieser Gerichte ist eine entsprechende Anzahl von Kammern — im ganzen 32 — vorgesehen, und zwar in der Regel als sogenannte detachirte Kammern am Amtssitze der kgl. Bergrevierbeamten der betreffenden Gerichtsbezirke. Die gemäß § 57 des Reichsgesetzes zu erhebenden Verhandlungsgebühren sind entsprechend der Anzahl der nach ungefährer Annahme zur Verhandlung kommenden Streitsachen normirt. Die Ausführung dieser Absicht der fiscalischen Bergverwaltung sollte durch die Streichung dieser Position verhindert werden. Daß gerade die conservative Partei des Abgeordnetenhauses unter Führung des Herrn v. Minnigerode sich berufen fühlte, dem preußischen Handelsminister die Ausführung des Reichsgesetzes entsprechend der Anweisung in dem kaiserlichen Erlasse vom Frühjahr 1890 — wonach die staatlichen Bergwerke Musteranstalten werden sollten — unmöglich zu machen, ist einigermaßen räthselhaft. Welches Interesse haben die Agrarier daran, die Einführung von Gewerbegerichten auf den fiscalischen Bergwerken zu verhindern? Es kann darnach nicht überraschen, daß ein freisinniger Redner, der Abg. Schmidt-Elberfeld, die Vermuthung aussprach, es sei darauf abgesehen, dem Handelsminister v. Berlepsch wegen seiner Haltung in den Handelsvertragsangelegenheiten ein Bein zu stellen, wie die Herren das unlängst auch bei dem landwirthschaftlichen Minister v. Heyden-Cadow versucht haben.

Es ist richtig, daß der Feuereifer, mit dem im Jahre 1890 die Socialpolitik im Sinne einer Versöhnung der Arbeiterbevölkerung in Angriff genommen worden ist — durch das Arbeiterschutzgesetz und das Gewerbegerichtsgesetz —, inzwischen etwas erlahmt ist. Versicherte doch auch der Abg. Ritter, daß der Reichstagsabg. v. Stumm sich inzwischen aus einem Befürworter der Gewerbegerichte in einen Gegner derselben verwandelt habe. Aber dieser Stimmungswechsel innerhalb der conservativen Partei scheint doch einen tieferen Grund zu haben. Herr v. Minnigerode erklärte zwar, die Theilnahme socialdemokratischer Bergarbeiter an diesen Gewerbegerichten werde der Socialdemokratie selbst zu Gute kommen. Aber das ist wohl kaum ernst gemeint. Die Herren sind mit dem gesammten Verhalten der Regierung gegenüber der Socialdemokratie und namentlich mit dem Außerkrafttreten des Socialistengesestes unzufrieden und sie würden, wenn sie das Heft in der Hand hätten, zweifellos auch im Wege der Gesetzgebung durch Beschränkung des Preß-, Vereins- und Versammlungswesens den Kampf gegen die Socialdemokratie nach den alten Regeln wieder aufnehmen. Die in Rede stehende Position im Etat der Bergverwaltung war offenbar nur ein Vorwand, ihre abweichende Stellung auf dem Gebiete der Socialpolitik zu markiren.

Jedenfalls ist damit ein neuer Differenzpunkt zwischen der conservativen Partei und der jetzigen conservativen Regierung geschaffen, eine Differenz, die auch nach der heutigen Abstimmung bestehen bleibt und die sofort praktisch werden würde, wenn es nach Erledigung der Militärvorlage im Reichstage oder nach dem Scheitern derselben den Conservativen gelingen sollte, den Grafen Caprivi über Bord zu werfen. Von den Mitgliedern der conservativen Fraction im Abgeordnetenhause haben nur einige, die sich im Reichstage durch ihr Votum über das Gewerbegerichtsgesetz gebunden haben, gegen den Antrag Minnigerode gestimmt. Wenn die Regierung bei der Abstimmung den Sieg davongetragen hat, so verdankt sie das ausschließlich den nichtconservativen Parteien. Der conservative Handelsminister, Freiherr v. Berlepsch war gezwungen, sich gegen den Angriff der conservativen Freunde der Regierung mit Hilfe der nichtconservativen Parteien zu vertheidigen. Das Centrum, die Nationalliberalen — bis auf einige Ausnahmen — und die Freisinnigen, die 1890 im Reichtage gegen das Gewerbegerichtsgesetz gestimmt haben, weil dasselbe eine Reihe für sie nicht annehmbarer Bestimmungen enthielt, bildeten die Mehrheit, welche die Regierung unterstützte. Für die Stellung der Regierung ist das in hohem Grade charakteristisch.

Die Einfuhr von Brodkorn

in Deutschland ist im Monat Januar d. J. erheblich hinter der Einfuhr desselben Monats im Vorjahre zurückgeblieben. Die neuesten Handelsausweise geben darüber folgende Zahlen:

im Monat Januar	Einfuhr in Doppelctr. Weizen	Roggen
1893	567 599	117 406
1892	1 582 259	287 679

Während demnach im vorigen Jahre an Weizen und Roggen zusammen 1 869 938 Doppelcentner eingeführt wurden, betrug die Einfuhr im laufenden Jahre nur 684 905 Doppelcentner oder wenig mehr als ein Drittel der vorjährigen Einfuhr.

Die starke Abnahme der Einfuhr von Brodkorn hält aber bereits seit Beginn des laufenden Erntejahres 1892/93 an. Rechnet man mit der amtlichen Statistik das Erntejahr von Anfang August bis Ende Juli, so liegen jetzt die Handelsausweise für die erste Hälfte des Erntejahres 1892/93 bereits vor. Eine Vergleichung dieser Zahlen mit den entsprechenden der drei Vorjahre ergiebt folgende Zusammenstellung:

August—Januar	Einfuhr in Doppelcentnern Weizen	Roggen	Zusammen
1892/93	3 190 177	719 993	3 910 080
1891/92	6 627 104	4 052 057	10 679 161
1890/91	3 289 986	3 527 946	6 817 932
1889/90	3 008 081	5 143 295	8 151 376

Die Einfuhr an Brodkorn hat darnach in der ersten Hälfte der früheren Erntejahre durchweg das Doppelte bis nahezu das Dreifache der Einfuhr in der ersten Hälfte des laufenden Jahres betragen. Bemerkenswerth ist dabei, daß die Einfuhr von Weizen sich, abgesehen von dem Ausnahmejahre 1891/92, ungefähr auf gleicher Höhe erhalten hat, während der Rückgang vornehmlich auf Roggen entfällt. Die in den letzten Jahren eingetretene Steigerung des Weizenconsums hat mithin, unterstützt von dem auch in diesem Jahre billigen Preisstande des Weizens, im laufenden Erntejahre fortgedauert. Im ganzen lassen alle diese Zahlen erkennen, wie der Getreidehandel sich in seinen Bezügen von ausländischem Getreide dem Bedarf anpaßt. Die einheimische Getreideproduction beherrscht in diesem Jahre den inländischen Markt in einem Umfange, wie seit Jahren nicht. Speciell in Roggen ist die Einfuhr ausländischer Waare geradezu geringfügig geworden, denn der Einfuhr von 700 000 Doppelcentnern steht eine überaus günstige inländische Ernte gegenüber, deren Ertrag auf etwa 60 Millionen Doppelcentner zu schätzen ist.

Die Wahlen in Spanien.

In Madrid sind alle republikanischen Candidaten gewählt; Madrid entsendet somit 6 Republikaner und 2 Monarchisten in die Deputirtenkammer; unter den gewählten Republikanern befindet sich Zorilla. Die Clericalen haben keinen ihrer Candidaten durchgebracht.

Von weiteren Wahlresultaten sind die folgenden bekannt: Gewählt sind: in Barcelona zwei Republikaner, drei Ministerielle; in Sevilla der Republikaner Castelar, zwei Ministerielle, ein Conservativer; in Saragossa zwei Republikaner, ein Conservativer, ein Ministerieller; in Valencia zwei Republikaner, ein Conservativer. Der Finanzminister Gamazo ist in Medina gewählt worden, Canovas del Castillo in Cieza (Provinz Murcia).

Ruhestörungen haben sich noch in einer ganzen Reihe von Orten ereignet. In Almeria zerstreute die Polizei eine Gruppe, die eine republikanische Fahne mit sich führte, in Nara del Rey wurde ein Carlist, welcher „es lebe Don Carlos!" rief, schwer verwundet, in Valencia wurden die Wahlurnen durch die Fenster geworfen. In Saragossa wurden mehrere Wähler wegen Stimmenhandels verhaftet.

In Madrid verlautet gerüchtweise, der Maire von Madrid und einige Gouverneure der Provinzen würden von ihren Posten zurücktreten.

Der Gouverneur von Kreta.

Die „Agence de Constantinople" erklärt die Meldung des Londoner „Standard", die Botschafter hätten sich in der Frage der Nachfolgerschaft des Gouverneurs von Kreta einstimmig zu Gunsten des Fürsten von Samos, Karatheodory Pascha, ausgesprochen, für durchaus unrichtig. Die „Agence" fügt hinzu, daß der Ferman vom Jahre 1889 nicht die Dauer der Function des Gouverneurs feststelle. In der letzten der Conferenzen der Botschafter, welche allwöchentlich stattfinden und einen Privatcharakter tragen, habe der russische Botschafter Nelidoff, unterstützt von dem französischen Botschafter Cambon wohl geäußert, daß die Ernennung eines christlichen Gouverneurs wünschenswerth wäre, doch habe sich die Mehrzahl der anderen Botschafter nicht auf diese Frage eingelassen. Von einem Schritte der Botschafter oder einer Empfehlung derselben bei der Pforte sei somit keine Rede.

Vom französischen Obercommandanten in Dahomey.

Eine Depesche des General Dodds vom 4. d. M. bezeichnet die Lage in Dahomey als befriedigend, obwohl in gewissen Gegenden noch Unsicherheit herrscht. Die Garnison von Abomey wechselte Flintenschüsse mit Marodeuren. General Dodds schließt seinen Bericht mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, seine Streitkräfte nicht zu vermindern.

Reichstag.

59. Sitzung vom 6. März, 1 Uhr.

Am Tisch des Bundesrathes: v. Stephan.

Die Berathung des **Postetats** wird fortgesetzt. Die Discussion über den Ausgabetitel „Gehalt des Staatssecretärs", 24 000 Mk., nimmt ihren Fortgang.

Abg. **Bebel** (Soc.): Auch wir halten dafür, daß dem Beamten durch seine Beamtenstellung seine staatsbürgerlichen Rechte nicht im geringsten beschnitten werden dürfen. Will man in dieser Beziehung Aenderungen, so muß der Weg der Gesetzgebung beschritten werden, nimmermehr darf aber die Verwaltung auf dem Wege des Erlasses besonderer Vorschriften diese Beschneidung eintreten lassen. Bei der Berathung der Bundesverfassuug wollte der Reichskanzler, damaliger Bundeskanzler Graf Bismarck, eine Bestimmung aufgenommen wissen, welche den Staatsbeamten das passive Wahlrecht nahm. Wir würden einer solchen Bestimmung durchaus nicht widerstreben. Wir würden es für einen Vortheil halten, wenn Landräthe, Regierungs- und Oberpräsidenten, Staatsanwälte und dergl. auf diese Weise vom Reichstag fern gehalten werden könnten. So lange es aber gesetzlich anders vorgeschrieben ist, darf man sich nicht darüber hinwegsetzen; was den höheren Beamten recht ist, muß den unteren und auch den Postbeamten billig sein. Es handelt sich nicht einmal um einen politischen, sondern um einen reinen Privatverein, an dem sich die gemaßregelten Postassistenten betheiligten. Was Herr v. Stephan hier an den beiden Tagen gegen die Assistenten und ihren Verband vorbrachte, zeigte ein solches Maß von Feindseligkeit, ja von Gehässigkeit gegen die ihm unterstellten Beamten, wie es kaum bei einem so hohen Beamten des Reichs erhört ist. Da bis auf Herrn v. Keudell das ganze Haus die Haltung des Herrn v. Stephan verurtheilt hat, so muß, wenn im nächsten Jahre der Reichstag wieder in die Lage versetzt wird, über diese Dinge Klage führen zu müssen, erwogen werden, ob nicht der Post-Verwaltung ein entschiedenes Mißtrauensvotum auszusprechen ist. Gegen die Bevormundung der unteren Postbeamten, wie sie ihr Geld anlegen und verbrauchen sollen, muß ich auf das entschiedenste Protest erheben. Die Postgehilfen werden ganz unzureichend besoldet; der Staatssecretär weist einfach darauf hin, daß hier die Eltern zuzuschießen haben. Dieses System besteht lediglich im Gebiete der Justizverwaltung bei den Referendaren; diese müssen eine Zeit lang dem Staate umsonst dienen. So liegt es aber bei den Postgehilfen nicht, und diese müssen also auch hinreichend bezahlt werden. Wir angeln nicht, wie Herr Liebermann v. Sonnenberg glaubt, nach den Postbeamten; wir bringen nur ihre berechtigten Klagen vor; was den Aufruf betrifft, der durch den „Vorwärts" an die Postunterbeamten verbreitet wurde, so ist er allerdings von einem Unterbeamten verfaßt, der sich an uns gewendet hat, weil er bei keiner anderen Partei Gehör fand. Aus Leipzig werden traurige Fälle von Härten der oberen Beamten gemeldet. Ein Briefträger erhielt nicht die erbetenen zwei Stunden Urlaub, welche er zur Theilnahme an der Beerdigung seiner 15jährigen Tochter benutzen wollte. Ein anderer Beamter erhielt nicht zwei Stunden Urlaub, um sich trauen zu lassen. (Heiterkeit und Hört! Hört!) In anderen Fällen wurde ein Ersatzmann verlangt, den der Urlaub Nachsuchende nicht stellen konnte. Einem Beamten wurde nicht gestattet, an das Sterbebett seiner todtkranken Frau zu eilen; er kam erst nach Hause, als die Frau schon gestorben war. Solche Fälle grenzen doch an Grausamkeit. Diesen Beschwerden könnte abgeholfen werden, ohne daß es die Reichspost etwas kostete, und andererseits würde die Arbeitsfreudigkeit der Beamten sehr gehoben werden. Wenn Herr v. Keudell davon spricht, daß Deutschland froh und stolz sein müsse, solchen Generalpostmeister zu haben, so enthalten doch alle die gerühmten Reformen des Herrn v. Stephan nichts, was nicht in dem einen oder anderen Land schon vorher vorhanden war; Neues hat er nicht gebracht; sein Verdienst besteht nur darin, das vorhandene Gute auf das deutsche Reichspostgebiet übertragen zu haben. In den letzten Jahren sind alle Neuerungen nur nach dem heftigsten Widerstande des Herrn v. Stephan eingeführt worden. Was nun den Beförderungspreis der Zeitungen durch die Post betrifft, so anerkennen wir auch, daß die gegenwärtige Einrichtung sehr mangelhaft ist und lassen über die Aenderung mit uns reden. Aber Herr v. d. Schulenburg sprach nicht bloß von der technischen Seite der Sache, sondern ging weiter, indem er verlangte, Rücksicht auf die Tendenz der Blätter zu nehmen; er zog gegen die billigen Blätter los, welche die Person des Monarchen verunglimpften, Umsturz gegen die bestehende Ordnung predigen u. s. w. und Herr v. Stephan sprach dem entsprechend davon, daß auch auf den Geist der Zeitungen Rücksicht zu nehmen sein würde. Ich hoffe, daß sich nie ein Reichstag finden wird, der sich diesen Ausführungen zugänglich erweist. (Widerspruch des Staatssecretärs v. Stephan.) Ja, dann bitte ich um eine Aufklärung, was es heißen sollte: die Blätter bestehen nicht bloß aus Papier und Druckerschwärze, sondern auch aus Geist, und es wird darauf Rücksicht genommen werden müssen. Natürlich ist die Presse anderer Parteien denen um den Herrn v. d. Schulenburg ein Gräuel. Die socialdemokratische Presse wird heute relativ am wenigsten durch die Post befördert. Den Schluß der Schalter am Sonntag Nachmittag muß ich dringend befürworten; erst dann bekommen die Beamten wirklich eine Sonntagsruhe, die sie heute noch nicht haben.

Director **Fischer:** Wir haben gegen den Postassistentenverband keine Maßnahmen getroffen, die wir nicht treffen konnten. Es ist kein Beamter wegen Theilnahme am Verbande bestraft worden, es ist der Beitritt zum Verbande nicht verboten worden. Aufmerksam haben wir darauf zu achten, daß unsere Beamten in ihren Privatverhältnissen nicht in Schulden gerathen, die Verfehlungen nach sich ziehen. Unsere Einwirkung auf die Beamten würde viel zu eng gefaßt sein, wenn wir uns um ihre Privatverhältnisse schlechthin nicht zu kümmern hätten. Darum sind auch die getadelten Erlasse durchaus berechtigt gewesen. Für Gehaltsverbesserungen treten wir ein, ohne daß es einer Anregung aus dem Reichstage bedurfte. Vor zwei Jahren sind von der Gehaltsverbesserung 11½ Million auf die Postbeamten entfallen. Alle Beamten glücklich zu machen, wird uns nicht gelingen. Wir sind trotz dem Vorredner nicht der Meinung, daß der Aufruf wegen der Wohnungsgeldzuschüsse von einem Postunterbeamten verfaßt ist, sondern wohl von der Redaction selbst. Der Wohnungsgeldzuschuß ist eben nur ein Zuschuß, der für die ganze Miethe gewiß nicht ausreichen mag, namentlich nicht in Berlin. Die Vermehrung der Secretärstellen von ca. 2000 im Jahre 1871 auf 4502 im gegenwärtigen Etat widerlegt doch deutlich die Behauptung, daß bei der Creirung von höheren Stellen karg verfahren worden ist. Die Wohnungsgeldzuschüsse erreichen bei der Hälfte der Beamten die ganze, bei der anderen Hälfte die halbe zahlbare Miethe. Bei dieser letzteren Hälfte wird der Rest durch Abvermiethen von Zimmern u. s. w. gedeckt. Und diese Erscheinung ist es auch, die uns dem Gedanken der Erbauung von Wohnhäusern für die Postbeamten skeptisch gegenüberstehen läßt. Wenn man hier immerfort Briefe von Unzufriedenheit verwerthet, vergißt man, daß niemand aus allen Menschen Engel machen kann. Wir verfügen aber auch über ein großes Material von Briefen zufriedener und dankbarer Männer, von welchen wir in der Regel keinen Gebrauch machen. Hier aber wird es erlaubt sein, einen solchen Brief vorzulesen, der die Gesinnung der großen Masse der Postbeamten wiederspiegelt. (Der Redner verliest den betreffenden Brief). Diese Gesinnungen gereichen uns zur Befriedigung.

Abg. **Adt** (nat.-lib.) bedauert, daß die Postverwaltung gegenüber seinen Wünschen in Betreff der Ausdehnung des Telephonwesens sich nicht auf den Standpunkt stellen will, jeden Anschluß einzuführen, sobald er gewünscht wird und sobald die festgesetzten Gebühren gezahlt werden. Er bittet nochmals um größeres Entgegenkommen gegen die Wünsche der Industrie, namentlich bleibe es eine große Ungerechtigkeit, daß diejenigen Etablissements, die über 15 Kilometer von der Centralstelle entfernt sind, keinen Anschluß erhalten sollen.

Abg. **v. d. Schulenburg** (cons.): Herr Stöcker hat

nur in seinem Namen gesprochen; ich habe dagegen im ausdrücklichen Auftrage des Parteivorstandes dem Staatssecretär zu danken für die Entschiedenheit und Entschlossenheit, mit welcher er die Autorität und Disciplin in seinem Ressort gewahrt hat. (Beifall rechts.) Wir bedauern sehr, daß für ihn kein Wort der Anerkennung außer der unserigen hier laut geworden ist. Der preußische Beamte wird immer noch Recht finden, wenn er Recht sucht, aber er soll sich an eine andere Adresse wenden. Was Herr Bebel mir vorhäl iwegen Tarifirung der Zeitungen, entspricht nicht den Thatsachen, ich habe das Gegentheil gesagt. Ich habe nur verlangt gleiches Recht für alle, was wir Conservative immer verlangen. (Lachen links.) Wir wollen, daß die Zeitungen, welche nicht den Umsturz predigen, nicht theurer bezahlen müssen als andere. Den Geist der Zeitungen will ich unter keinen Umständen hineingezogen wissen. Kommt man dahin, die guten Zeitungen möglichst billig und die schlechten möglichst theuer zu tarifiren, dann halte ich es für natürlich, daß man die „Kreuzzeitung" umsonst befördert. (Heiterkeit links.) Wir wollen eine gleiche Beförderungsgebühr. Das bisherige System setzt eine Prämie auf die billigen Umsturzblätter, das geht zu weit, das Geld aller Steuerzahler für diese Zwecke auszugeben.

Abg. **Vollrath** (freis.): Wenn die Conferenz wegen der Zeitungsbeförderung zusammentritt, bitte ich auch Angehörige dieses Erwerbs- oder Literaturzweiges zuzuziehen. Es freut mich, daß von einer Kasernirung der unteren Postbeamten abgesehen werden soll. Von einem solchen Zusammenpferchen in amtlichen Wohnhäusern ist in der That nichts zu erwarten. Ich muß nun noch auf die Rede des Hrn. v. Stephan vom Freitag zurückkommen. Ich habe von Postproletariern nicht im wegwerfenden Sinne gesprochen, sondern die fortschreitende Proletarisirung bedauert. Bei der Kaiser Wilhelmstiftung hat dann Herr v. Stephan darauf hingewiesen, daß 38 000 Beamte unterstützt worden sind. Diese Ziffer ist sehr eigenthümlich; wenn sie richtig ist, würde der Staatssecretär doch mehr den Titel eines Groß-Almosenir der nothleidenden Postbeamten als den des Staatssecretärs des Reichspostamtes verdienen.

Director **Fischer**: Herr Vollrath hat zweimal ausdrücklich von Proletariern gesprochen. Eine Verfügung vom Reichspostamt in Sachen der „Verkehrszeitung" ist nicht ergangen. Diese Behauptung ist ein Märchen.

Abg. **Bebel**: Wenn die neuen Maßnahmen der Postverwaltung darauf hinausgehen, den Zeitungsvertrieb zu vertheuern, so werden wir im Reichstag zu überlegen haben, ob der Post ihr Regal weiter belassen werden kann.

Abg. **v. Marquardsen** (nat.-lib.): Ich will nur Zeugniß dafür ablegen, daß auch wir von dem Gewichte der Verdienste des Herrn v. Stephan vollständig durchdrungen sind und wünschen, daß der Zeitpunkt seines Scheidens noch recht fern sei. Im Punkte des Postassistenten-Verbandes stehe ich allerdings auch nicht auf seinem Standpunkte, sondern auf dem der Mehrzahl der Redner aus dem Hause. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Vollrath**: Wir haben die augenblickliche Lage des postalischen Wesens ganz objectiv und nüchtern zu beurtheilen und müssen dabei bleiben, daß eine Stagnation eingetreten ist. Wenn auch eine Verfügung des Reichspostamtes wegen der „Verkehrszeitung" nicht existirt, so ist das nur ein Streit um Worte. Das betreffende Aktenstück bezeichnet sich als Denkschrift und thatsächlich hat man Abonnenten und Inserate gesammelt. In wegwerfendem Sinne habe ich von Proletariern nicht gesprochen, wie ich nochmals hervorhebe.

Damit schließt die Discussion. Das Gehalt des Staatssecretärs wird bewilligt, ebenso die übrigen persönlichen Ausgaben für die Centralverwaltung.

Bei den Besoldungen für die Betriebsverwaltung, 1. Oberpostdirectionen, nimmt bei den Gehältern für e **Postbaurät**he das Wort

Abg. **Vollrath**, um die Verbesserung der Besoldung der Postarchitekten zu befürworten. Ihre Einkommensverhältnisse, Durchschnittsgehalt 5100 Mark, ständen gegen die Einnahmen tüchtiger Privatarchitecten entschieden zurück. Redner fragt, ob ihnen wenigstens nebenamtlich die Uebernahme von Privatarbeiten erlaubt ist.

Director **Fischer** bestätigt, daß diese Erlaubniß gegebenen Falls ertheilt wird.

Die von der Budgetcommission vorgeschlagene Resolution, „den Reichskanzler zu ersuchen, die Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung ohne Schädigung derselben in ihren Bezügen wiederholt in Erwägung zu ziehen" wird angenommen; desgleichen die sämmtlichen Etatsforderungen für die Subaltern- und Unterbeamten.

Für 14 900 **Landbriefträger** sind 11 547 500 Mk. ausgeworfen; Zugang 400 neue Stellen zu 775 Mk. Das Gehalt variirt von 650 bis 900 Mk.

Abg. **Schmid-Sachsen** (Socialdem.) tritt für eine Aufbessernng dieses so geringen Anfangsgehalts von 650 Mk. ein.

Director **Fischer**: Das Durchschnittsgehalt der Landbriefträger bleibt gegen das der entsprechenden Eisenbahnbeamten, der Bahnwärter, um 25 Mk. zurück, aber das Maximum wird schon mit dem neunten Jahre erreicht. Den Bestrebungen zur Aufbesserung des Maximalgehalts stehen wir durchaus nicht ablehnend gegenüber. Zur Entschädigung für die Landbriefträger wirft außerdem unser Etat noch extra über eine Million aus. Die Leistungen der Landbriefträger haben sich nicht erhöht, sondern verringert. Die Erhöhung im ganzen wird bedingt durch die Vermehrung dieser Beamtenzahl, sowie durch die Verwendung eines ausgedehnten Hilfslandbriefträgerpersonals.

Der Titel wird bewilligt.

Titel 38 fordert 1 315 250 Mk. zu Vergütungen für ungewöhnliche Leistungen der Beamten, zu Unterstützungen an bedürftige Beamte mit Gehältern bis 4500 Mk., zur ausnahmsweisen Unterstützung höher besoldeter Beamter, zur Gewährnng von Vergütungen für den Vertrieb der Wechselstempelmarken und der Marken für die statistische Gebühr, und zur Beihilfe für die Beamten, welche zur Post- und Telegraphenschule in Berlin herangezogen sind.

Abg. **Vollrath** verlangt eine Zerlegung des so umfangreichen Titels, der zu den verschiedensten Dingen Beträge auswirft. Vor allem aber wünscht er zu erfahren, wie viel auf die Ausgaben für die Post- und Telegraphenschule bei diesem Titel entfällt, damit man die Kosten dieser Schule genau kennen lernen könne

Eine Antwort vom Bundesrathstisch erfolgt nicht.

Bei den Betriebsausgaben im Bereiche der Telegraphie erklärt

Staatssecretär **v. Stephan** auf die Anregung des Abg. ादt, daß die Vergrößerung des Fernsprechnetzes auf große Hindernisse stößt. Für Wiederherstellung der Telegraphendrähte, welche durch den Sturm in Hamburg in einer einzigen Nacht zerrissen waren, hätten 190 000 Mark ausgegeben werden müssen. Mit der Ermäßigung der Gebühren müßte man aber auch wegen des Anwachsens der Anlagekosten sehr vorsichtig sein. Anschließend giebt der Staatssecretär eine ausführliche Uebersicht über die Entwickelung des Fernsprechnetzes im deutschen Reichspostgebiet. Die Einzelheiten werden aber auf der Journalistentribüne der herschenden Unruhe wegen nicht im Zusammenhange verständlich.

Die Positionen werden bewilligt, desgleichen der Rest des Ordinariums.

Das Extraordinarium und die Einnahmen werden nach den Commissionsanträgen genehmigt. Ebenso ohne Debatte der Etat der Reichsdruckerei.

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr (Marine-Etat).

Deutschland.

Berlin, 6. März. Die diesjährigen **Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen** sollen mit ganz besonderem Glanze ins **Werk** gesetzt werden. Außer dem Kaiser werden die meisten deutschen Fürsten persönlich oder durch Mitglieder ihrer Häuser dabei vertreten sein. Auch Vertreter des Kaisers von Oesterreich, vielleicht auch des Königs von Italien, werden dazu erwartet. In der Nähe von **Metz** wird die große Kaiserparade stattfinden. An dieser wird auch die bairische 10. Infanterie-Brigade Theil nehmen, die für die Zeit der großen Herbstübungen die Besatzung von Metz bilden wird. Neben den glänzenden militärischen Veranstaltungen sollen auch größere Festlichkeiten stattfinden, welche seitens der staatlichen und städtischen Behörden dem Kaiser und dessen fürstlichen Gästen zu Ehren gegeben werden. Bekanntlich waren diese Kaisermanöver schon für den letzten Herbst geplant, aber wegen der Choleragefahr vom Kaiser abgesagt worden.

* **[Generalversammlung der Reichsbank-Antheilseigner.]** Montag Vormittag 11½ Uhr fand dem „Reichsanz." zufolge im Reichsbankgebäude die ordentliche diesjährige Generalversammlung der Reichsbank-Antheilseigner statt. Der Präsident des Reichsbank-Directoriums Dr. Koch, welcher in Vertretung des Reichskanzlers den Vorsitz führte, gedachte zunächst der Verluste, welche der Centralausschuß der Reichsbank durch das Ableben des Geheimen Commerzienraths G. v. Bleichröder und des Geheimen Regierungsraths Dr. W. v. Siemens erlitten habe, beleuchtete sodann die Thätigkeit der Reichsbank während des Jahres 1892, unter Hervorhebung der wesentlichen Punkte des gedruckten Verwaltungsberichts und erklärte den Betrag der von dem Reichskanzler festgesetzten Dividende. Schließlich wurden als Mitglieder des Centralausschusses wieder- bezw. neugewählt: 1) Rentner Emil Hecker, 2) Bankier Julius Bleichröder, 3) Frhr. Ernst v. Eckardstein, 4) Frhr. Wilh. Karl v. Rothschild in Frankfurt a./M., 5) Bank-Director Rudolf Koch, 6) Geheimer Commerzienrath Schwabach, sowie als Stellvertreter der Fabrikbesitzer **Arnold v. Siemens.**

* **[Cholera und Fremdenverkehr in Hamburg.]** Wie sehr die vorjährige Cholera-Epidemie auf den Hamburger Hotelverkehr eingewirkt hat, ist aus folgenden, von der Polizeibehörde festgestellten Zahlen ersichtlich. Während die Zahl der im Jahre 1891 von den Hotels angemeldeten Fremden 354 163 betrug, bezifferte sich dieselbe im Jahre 1892 nur auf 302 120, das sind rund 52 000 Fremde weniger. Während noch in der Mitte des Monats August täglich etwa 900 Fremde von den Hotels zur Anmeldung kamen, ging diese Zahl mit dem Steigen der Epidemie gegen Ende September bis auf — 18 Fremde hinunter und erst Anfangs November konnten täglich 200 Hotelfremde wieder gezählt werden. Ganz hat Hamburg mit Bezug auf den Fremdenzufluß auch heute seinen früheren Stand noch nicht wieder erreicht.

* **[Der Geschäftsausschuß des deutschen Aerztevereinsbundes]** hat am Sonntag unter Zuziehung von Vertretern der verschiedenen Aerztekammern den Entwurf eines **Reichsseuchengesetzes** einer eingehenden Berathung unterzogen. Anwesend waren: die Mitglieder des Geschäftsausschusses Dr. Graf-Elberfeld, Aul-München, Becher-Berlin, Busch-Crefeld, Lindmann-Mannheim, Sayrim-Frankfurt a. M., Lohmann-Hannover, Rentler-Greifswald, Hüllmann-Halle a. S., Pfeiffer-Weimar, Landsberger-Posen, Wallichs-Altona und eine Anzahl Vertreter von Aerztekammern. Den Vorsitz führte Dr. Graf-Elberfeld. Als Referenten fungirten: Pfeiffer-Weimar und Aub-München. Die Beschlüsse lauten:

Der durch Vertreter der deutschen Aerztekammer erweiterte Geschäftsausschuß des deutschen Aerztevereinsbundes hat in seiner Sitzung vom 5. März d. J. zu dem Entwurf eines Reichsseuchengesetzes in folgender Weise Stellung genommen:

I. Ein Reichsseuchengesetz, wie solches seit Jahren von den deutschen Aerzten einmüthig gefordert wurde, müßte nothwendig einer eingehenden Berathung durch die ärztlichen Standesvertretungen unterstellt werden.

II. Da aber den ärztlichen Standesvertretungen eine Berathung des vorliegenden Gesetzentwurfes nicht ermöglicht worden ist, so müssen wir uns darauf beschränken, diejenigen Punkte herauszugreifen, welche den ärztlichen Stand als solchen angehen, und durch folgende Beschlüsse unserer Auffassung Ausdruck zu geben.

1) Wir halten es für zweckentsprechend, daß den dringendsten Bedürfnissen durch eine Beschränkung des Gesetzes auf die im § 1 Absatz 1 des Entwurfes genannten Krankheitsgruppen (Cholera, Blattern, Gelbfieber, Pest, Flecfieber) genügt wird, unbeschadet des Rechtes der einzelnen Landesbehörden für weitere Krankheiten Bestimmungen zu treffen.

2. Die Anzeigepflicht soll den Aerzten möglichst erleichtert werden und erachten wir in dieser Richtung die einmalige Anzeige für ausreichend. Daß den zur Anzeige verpflichteten Aerzten keinerlei Auslagen hierbei erwachsen dürfen, halten wir für selbstverständlich.

3. Wenn Ermittelungen durch den beamteten Arzt vorzunehmen sind, erachten wir es für wünschenswerth, daß der behandelnde Arzt hiervon benachrichtigt wird.

4. Für die Entwickelung der Gesetzgebung auf diesem Gebiete ist es nothwendig, daß die beamteten Aerzte durch festgesetztes pensionsfähiges Gehalt von der Praxis unabhängig gestellt werden, so daß das Amt nicht mehr eine Nebenfunction bildet.

5. Die Bekämpfung der gemeingefährlichen Krankheiten ist wesentlich gefährdet durch die Freigebung der Heilkunst an nicht dazu vorgebildete Personen (Kurpfuscher). Eine Anzeigepflicht derselben halten wir für nutzlos, und wünschen die Aufhebung des gemeinschädlichen Kurpfuschereiverbotes nicht durch die Aufnahme der Anzeigepflicht der Kurpfuscher wieder gefährdet zu sehen, wie dies im § 2 Ziffer 2 des Entwurfes enthalten ist.

6. Für die Hinterlassenen derjenigen Aerzte (incl. Amtsärzte), Geistlichen, Krankenpfleger und Polizeibeamten, welche im Auftrage der zuständigen Behörde mit Personen, welche an übertragbaren Krankheiten leiden, in Berührung kommen, dabei selbst erkranken und in Folge der Krankheit sterben, hat Fürsorge aus öffentlichen Mitteln nach Maßgabe landesgesetzlicher Regelung zu erfolgen.

* **[Schulpflichtige Kinder]** gab es im Jahre 1891 in Preußen 5 401 566 — fast eine Million mehr als 20 Jahre früher, als die Zahl der schulpflichtigen Kinder auf 4 464 906 ermittelt wurde, wobei übrigens ihr Zahlenverhältniß zur Gesammtbevölkerung (rund 18 Proc.) fast unverändert geblieben ist. Die „Statist. Corr." giebt eine interessante Uebersicht, aus welcher hervorgeht, in wie weit es gelungen ist, die Kinder zur Erfüllung der Schulpflicht heranzuziehen. Es waren 1) unterrichtet in öffentlichen Volksschulen: 1871 3 900 655 = 87,36 Proc.; 1891 4 916 476 = 91,02 Proc.; 2) unterrichtet in anderen Unterrichtsanstalten: 1871 222 211 = 4,98 Proc.; 1891 390 500 = 7,23 Proc.; 3) vorübergehend vom Unterrichte freigelassen, sonst aber ordnungsmäßig beschult: 1871 312 219 = 6,99 Proc.; 1891 83 604 = 1,55 Proc.; 4) wegen Gebrechen ꝛc. nicht eingeschult: 1871 9038 = 0,20 Proc.; 1891 10 041 = 0,18 Proc.; 5. dem Schulunterrichte widerrechtlich entzogen: 1871 20 783 = 0,47 Proc.; 1891 nur 945 = 0,02 Proc.

L. **Herzberg**, 6. März. Die gestrige **Versammlung** in Herzberg a. S. (Wahlkreis Schweinitz-Wittenberg) war namentlich von ländlichen Wählern sehr zahlreich besucht. Der große geräumige Saal im Schützenhause war bis auf den letzten Platz dicht gefüllt. Etwa 7—800 Personen aus Herzberg und den benachbarten Orten waren erschienen. Es sprachen die Herren Abgg. **Dohrn** und **Rickert** über die Tagesfragen und namentlich über die agrarische und antisemitische Bewegung. Unter lebhaftem dauerndem Beifall wurde von den Rednern diese agrarische Bewegung dargestellt als die conserrative Partei in neuem antisemitisch aufgeputzten Gewande. Auch die Ausführungen des Abg. Rickert, welche der Erwartung Ausdruck gaben, daß die Regierung schließlich doch zu einer Verständigung in der Militärvorlage die Hand bieten werde, fanden lebhaften Anklang. In dem Schlußwort wandte sich der Nestor der dortigen Liberalen, Herr Gerhardt in Herzberg, ein Mitarbeiter und Freund v. Schulze-Delitzsch auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, namentlich an die bäuerlichen Besitzer des Kreises. Er fragte sie, ob sie denn nicht zugeben müßten, daß sie behaglicher und besser lebten, wie ihre Großväter und Väter. Daß es mit der Landwirthschaft noch nicht so schlimm stehe, wie die conservativen Agrarier behaupten, dafür führte er als Beispiel an, daß in der Nähe ein Gut, welches vor 30 Jahren für 300 000 Mk. gekauft, vor zwei Jahren für 420 000 Mk. verkauft sei, ohne daß für Meliorationen und Neubauten Geldmittel hineingesteckt seien. Zur Discussion meldete sich kein Gegner, abgesehen von einer Frage wegen der von der Regierung projectirten Handwerkerkammern. Mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf die Abgeordneten schloß die Versammlung. An die Versammlung schloß sich eine vertrauliche Besprechung mit den Vertrauensmännern des Kreises, in der die Ueberzeugung zum Ausdruck kam, daß die liberale Partei im Falle einer Auflösung des Reichstages mit ungeschwächter Kraft auf dem Kampfplatz erscheinen und den Gegner — wer es auch sei — niederhalten werde.

* **Aus Thüringen** schreibt man dem „Berliner Tageblatt": In **Frankenhausen**, nächst Apolda Hauptsitz der thüringischen **Socialdemokratie**, welches mit seinen 6000 Einwohnern im rudolstädtischen Landtage durch einen socialdemokratischen Arbeiter vertreten ist und in der zwölfköpfigen Stadtvertretung drei Socialdemokraten, worunter zwei Arbeiter, sitzen hat, standen sich dieser Tage die „Ordnungsparteien" und die Socialdemokraten im harten Kampfe um einen Stadtrathssitz wieder einmal gegenüber. Von 918 Wahlberechtigten übten 870, also 95 Procent, ihr Wahlrecht aus, Beweis genug für die Hitze des Kampfes. Nach Abzug von 27 ungiltigen Stimmen erhielt der Candidat der Ordnungsparteien, ein Gerbermeister, deren 438, derjenige der Socialdemokraten aber, ein Arbeiter, deren 385.

Liegnitz, 6. März. Bei der heutigen **Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause** wurde Stadtrath Jungfer (deutschfreisinnig) mit 267 Stimmen gewählt. Der Candidat der Conservativen, Dr. Schilling, erhielt 227 Stimmen.

Das Stimmverhältniß ist ziemlich das gleiche geblieben, das sich bei der Hauptwahl im November 1888 herausstellte. Damals erhielten die freisinnigen Candidaten 285, die conservativen 232 Stimmen. Die Betheiligung der Wahlmänner war heute demnach etwas geringer. Wenn der Eifer derselben etwas nachgelassen hat, so erklärt sich das wohl zur Genüge daraus, daß das Ergebniß der heutigen Wahl von vornherein feststand, nachdem die Wahlmänner-Ersatzwahlen für die freisinnige Partei so günstig ausgefallen waren. Der Sieg der Freisinnigen ist aber insofern besonders hoch anzuschlagen, als bei der Landtagswahl unserem Candidaten ein allgemein geachteter Ehrenmann, ein im Kreise geschätzter und beliebter Beamter gegenüberstand. Die Hochburg des Freisinns hat ihren Ruf glänzend bewährt.

Halle, 3. März. Heute fand im Hotel „Zum Kronprinzen" eine außerordentliche Generalversammlung statt, in der die **Liquidation** der 1881/82 käuflich übernommenen früher nationalliberalen, dann zu einem conservativen Organ umgewandelten **„Halleschen Zeitung"** beschlossen werden mußte. Es ist aber darauf sofort beschlossen worden, insbesondere von Großgrundbesitzern, dem Adel etc., am 1. Juli eine neue Zeitung, die die Interessen der jetzigen Landwirthschaft mehr vertreten soll, erscheinen zu lassen. Herr von Rauchhaupt war anwesend, zusammen 49 Personen.

Italien.

Rom, 6. März. Gelegentlich der gestrigen **Deputirtenwahl** in Serradifalco (Provinz Caltanisetta) kam es zu einem **Zusammenstoß** mit den Truppen, **wobei 2 Personen getödtet und 2 verwundet** wurden. Zwanzig Personen wurden verhaftet. (W. T.)

Rom, 5. März. Die **Staats-Einnahmen** vom 1. Juli 1892 bis zum 28. Februar 1893 übersteigen diejenigen der gleichen Periode des Vorjahres um mehr als 19 Millionen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 6. März. Im Kreise Cacak haben sich **radicale Bauern** der Einsetzung des liberalen Gemeinderathes widersetzt. Herbeigerufenes **Militär** mußte von den **Waffen Gebrauch** machen und stellte die Ruhe wieder her. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 6. März. Die **Reichseinnahmen** vom 1. Januar bis zum 1. Dezember v. J. betrugen 1 011 934 000 Rubel gegen 814 384 000 Rubel im Jahre 1891; die Ausgaben beliefen sich in der gleichen Zeit auf 885 938 000 Rubel gegen 834 113 000 Rubel im Jahre 1891. (W. T.)

Am 8. März: S.A.6.36.S.U.5.47. **Danzig, 7. März.** M.-A.n.Mitter. M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Mittwoch, 8. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, meist bedeckt, Nebel; kälter, Nachtfröste.

Für Donnerstag, 9. März:
Meist heiter, theils Nebel, Tags milde. Nachtfröste.

Für Freitag, 10. März:
Wolkig, Niederschläge, ziemlich milde. Lebhafte Winde a. d. Küsten.

Für Sonnabend, 11. März:
Veränderlich, Niederschläge; kälter. Nachtfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten.

* **[Dank- und Abschiedsschreiben.]** Herr Baurath Licht hat an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Stadtverordneten-Versammlung hat mir bei meinem Ausscheiden aus der Verwaltung nach 36jährigem Dienste durch eine höhere Pension für mein Alter eine Wohlthat und durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts die höchste Auszeichnung gewährt. Sehr wohl fühle ich, daß ich diese Auszeichnungen nur dem Wohlwollen verdanke, mit welchem Sie, meine Herren Stadtverordneten, meine Altersruhe segnen wollen, und daß meine Leistungen weit hinter meinem Streben zurückgeblieben sind. Ich kann bei meinem leider unabweisbaren Scheiden aus dieser mir zur Heimath gewordenen Stadt nächst meinem tief gefühlten Dank nur die Bitte aussprechen, dessen gewiß zu sein, daß während des Restes meiner Tage mein Gedenken und meine Segenswünsche bei dieser Stadt und bei Ihnen verbleiben werden."

* **[Von der Weichsel.]** Der **Eisgang ist als beendet anzusehen.** Es sind daher hier heute amtlicherseits neue Meldungen von Belang nicht mehr eingetroffen. Das in der Nogatmündung verpackt liegende Eis wird wahrscheinlich durch den von Warschau kommenden neuen Wasserzuwachs, der sich heute bereits bemerklich macht, größtenthentheils beseitigt werden. Inzwischen ist sowohl in der Einlage wie an der Nogatmündung das Wasser etwas gefallen. Bei **Marienburg** herrschte heute Morgen noch mäßiges Eistreiben bei fünf Meter (steigendem) Wasserstand. Auf dem städtischen Ostrow und der Fischerei bei Kulm hat das Hochwasser so bedeutende Eismassen abgelagert, daß die Gegend einer Polarlandschaft gleicht. Dem Verkehr bereiten diese Eisablagerungen große Schwierigkeiten. Der Postverkehr von Kulm nach Terespol hat für einige Tage ganz eingestellt werden müssen. Auf der preußischen Weichsel ist die Schiffahrt jetzt ebenfalls eröffnet. Die bei Graudenz und Kurzebrack stationirten Eisbrechdampfer sind nach Plehnendorf zurückgekehrt, die Eiswachen sämmtlich eingezogen.

Ein Telegramm aus **Warschau** von heute Mittags meldet **3,53** Meter Wasserstand (gestern 3,76 Meter).

* **[Seeverkehr.]** Mehrere heute fällige Dampfer sind in Neufahrwasser noch nicht eingetroffen. Es scheinen demnach noch größere Eisschwierigkeiten auf See zu bestehen.

Der neuerbaute Siedler'sche Dampfer **„Martha"** hat heute Vormittag seine erste Reise nach Rotterdam angetreten.

* **[Concert.]** Nachdem in voriger Woche zwei Liederabende wegen ungenügender Betheiligung hatten aufgegeben werden müssen, wies gestern Abend der Apollosaal eine erfreuliche Fülle auf. Das von Herrn Dr. Fuchs veranstaltete Concert hatte eine lebhafte Anziehungskraft ausgeübt und es fand das reichhaltige Programm sowie dessen Ausführung, nach dem gespendeten Beifall zu urtheilen, auch vielen Anklang. Im Hinblick auf die Beziehungen des Concertgebers zu dieser Zeitung glauben wir in seinem Sinne zu handeln, wenn wir möglichste Zurückhaltung üben und deshalb auf eingehendere Besprechung des Gebotenen verzichten. Mit einer einzigen Ausnahme saß er bei den 19 einzelnen Vortragsstücken, welche der Abend brachte, am Flügel, theils als selbständig ausübender Künstler, theils begleitend, und auch hierbei oft mehr als das. Die Hauptnummern des Programms waren zweifellos die Beethoven'sche A-dur-Sonate opus 69 für Violoncello und Clavier — ein Seitenstück zu der ebenfalls in A-dur geschriebenen Kreutzer-Sonate opus 47 für Violine — und das ergreifende Recitativ „Abscheulicher, wo eilst du hin" mit der bekannten großen Arie „Komm, Hoffnung, laß den letzten Stern der Müden nicht erbleichen" aus Beethovens „Fidelio". Letzerer begegneten wir hier zum ersten Maale im Concertsaale und wenn wir uns an sich auch nicht gerade für diesen Acclimatisirungsversuch begeistern können, so müssen wir doch anerkennen, daß er in möglichst glücklicher Weise gemacht wurde und Frl. Sedlmair, die gerade im musikalisch-dramatischen Vortrage Glänzendes leistet, seine Berechtigung gesanglich vortrefflich darzuthun verstand, so daß das Auditorium ihr eine warme Ovation darbrachte. In der Sonate hatte der im Verein mit dem Concertgeber wirkende Cellist, Herr Busse, von dem wir schon öfter Proben seines hochbeachtenswerthen musikalischen Könnens und seiner früh gereiften Auffassung der Compositionen großer Meister im Concertsaal erhalten haben, es nicht leicht, den Intentionen seines Partners überall zu folgen; gleichwohl war das Zusammenspiel gut und der Vortrag der Sonate ein bedeutender Kunstgenuß. Auch als Solist betheiligte sich Herr Busse sehr befallswerth mit zwei Nummern. Herr Arno Reichert aus Dresden, den lediglich die Sympathie für das Unternehmen und den mit lyrischen Gaben in dem Programm am reichsten vertretenen Componisten der „Heimlichen Ehe" nach Danzig geführt hatte, legitimirte sich durch seltene Tiefe, weichen und edlen Klang der allerdings nicht großen Stimme, als ein für den Concertsaal wohlbegabter Sänger, der freilich an Reife des Vortrages und Temperament noch wird zu gewinnen haben. Letzteres dürfte für die Gast'schen Lieder, welche er sang, noch mehr erforderlich sein als für die große Mozart'sche Concertarie, deren Schwierigkeit wohl allein ihr seltenes Erscheinen in den Concertprogrammen rechtfertigt. Auch Frl. Sedlmaier sang im ersten Concerttheile einige Lieder von Peter Gast. In ihrer temperamentvollen Behandlung trat der Mangel an melodiösem Reiz weniger fühlbarer hervor, vielleicht weil die Sängerin gewandter im Herausheben des musikalischen Schatzes ist. Erheblich mehr Anklang fanden zwei von Frl. Sedlmair gesungene lyrische Compositionen des Concertgebers, deren Vortrag für den Componisten wie die Sängerin ehrenvoller Beifall begleitete.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Major a. D. v. Neumann-Cosel, beauftragt mit der commissarischen Verwaltung des königl. Landgestüts Marienwerder, ist der rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Sierakowski zu Belgard, bisher Commandeur des Landwehrbezirks Belgard, der Kronen-Orden 3. Klasse, dem emeritirten Lehrer Nawrotzki zu Graudenz, bisher zu Rosenhain im Kreise Strasburg, der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

* **[Berufung ins Pfarramt.]** Der Inhaber der zweiten Predigerstelle zu Kobbelgrube, Herr Prediger Villmow zu Stutthof, ist zum 1. April cr. in die Pfarrstelle zu Gr. Pomeiske und Jassen (Provinz Pommern) berufen worden.

< **[Verein „Frauenwohl".]** In der am 9. d. M. in der Aula des städtischen Gymnasiums nur für die Mitglieder stattfindenden Versammlung des Vereins findet die Berathung eines neuen Statutenentwurfs statt. Bei der Wichtigkeit dieser Verhandlungen ist die Betheiligung möglichst aller Mitglieder sehr zu wünschen.

* **[Schulprüfungen.]** Die öffentlichen Oster-Prüfungen an den hiesigen Volks- und Mittelschulen finden wie folgt statt: Am 20. März: Knabenschule auf dem Petrikirchhof, Mädchenschule am Rähm, Knabenschule an der großen Mühle, Mädchenschule in Schidlitz, Mittelschule der Rechtstadt, St. Katharinen-Mittelschule, evangelische Schule in Altschottland; am 21. März: Mädchenschule auf Niedere Seigen, katholische Schule Altschottland, Schule in Pelonken; am 22. März: Knabenschule in der Baumgartschen Gasse, Schule der Außenwerke, Schule in Neufahrwasser; am 23. März: Knabenschule auf Hakelwerk, Schule in St. Albrecht, Schule im Spendhaus; am 24. März: Mädchenschule auf dem Johanniskirchhof, Mädchenschule am Faulgraben, Mädchenschule auf Langgarten, Knabenschule der Niederstadt.

* **[Verkauf von Bahnsteigglocken.]** Die Bromberger Eisenbahn-Direction hat angeordnet, die Bahnsteigglocken, welche seit dem 1. Januar nicht mehr benutzt werden, freihändig zu verkaufen.

* **[Strafkammer.]** Vor der Strafkammer hatte sich heute der Kaufmann Paul Patschke von hier, in Firma Springer Nachf., wegen Vergehens gegen das **Markenschutzgesetz** vom 30. November 1874 zu verantworten. Derselbe wurde angeschuldigt, die bekannte Liqueurmarke Chartreuse, welche zuerst beim Handelsgericht zu Grenoble, dann im November 1875 auch in Deutschland, in Leipzig, unter Markenschutz gestellt wurde, in eigenem Fabrikat in Verkehr gebracht

zu haben. Die Firma das Kloster Chartreuse, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Lewy in Hamburg, war als Nebenklägerin zugelassen. Herr Patschke erklärte, von der Markenschutzeintragung im Inlande keine Kenntniß gehabt, außerdem das Etiquette auf seinen Chartreuse-Fabrikaten so eingerichtet zu haben, daß eine Unterscheidung von den französischen Fabrikaten gut möglich gewesen sei, jedenfalls aber bestreitet er energisch, irgend eine widerrechtliche Absicht gehabt zu haben. Der Vertreter des Nebenklägers betont, daß der echte Chartreuse mit 7 Mk. verhandelt, das Patschke'sche Fabrikat jedoch mit 2 Mk. verkauft wurde. Der Gerichtshof erachtete eine Uebertretung des Markenschutzgesetzes für erwiesen und erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mk., auf Einziehung der leeren Flaschen sowie auf einmalige Publication des Urtheils in der „Danziger Zeitung" und im „Intelligenzblatt".

* **[Schwurgericht.]** Vor den Geschworenen stand heute der Steuermann Otto Brandhoff aus Dortmund, beschuldigt der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Derselbe soll am 22. Dezember 1891 im Auslande, in London, auf einem deutschen Schiffe, der Barke „Danzig", den Halbmatrosen Otto Post aus Schidlitz mit einem Stemmeisen so verwundet haben, daß derselbe kurze Zeit nachher an dieser Verletzung starb. Der Angeklagte giebt an, er hätte sich auf dem Kielschwein unten im Schiffsraum arbeitend befunden, wo auch der Verstorbene beschäftigt war. Brandhoff war dann auf eine Leiter gestiegen und hatte dabei ein Stemmeisen aus der Hand geworfen, welches zufällig den etwa 5 Fuß entfernten Post unter die Kniekehle traf. Dieser fiel darauf auf die Ballaststeine nieder. Er, der Angeklagte, sei ihm sofort zur Hilfe geeilt und hätte dem Verletzten sofort die Wunde verbunden und gleich nach einem Arzt geschickt, der auch schnell eintraf. Der Verwundete starb aber an Verblutung als der Arzt den Verband entfernte. Brandhoff wurde darauf in London verhaftet, zweimal vor eine Jury gestellt, die aber den Tod des Post einem unglücklichen Zufall zuschrieb und den Verhafteten auf freien Fuß setzte. In Deutschland wurde er dann abermals verhaftet und wegen fahrlässiger Tödtung bei der hiesigen Strafkammer angeklagt. Der Gerichtshof gewann aber auf Grund der Zeugenaussage die Ansicht, daß beabsichtigte Körperverletzung vorliege, und nun wurde die Sache vor das Schwurgericht verwiesen. Die Anklage behauptet, daß Brandhoff das Stemmeisen absichtlich nach Post geworfen habe, weil dieser ihm zugerufen habe, als er die Leiter bestieg: „Nun steigt der liebe Gott gen Himmel!" Die als Zeugen geladenen Capitän Isenbyck und Matrose Kulling neigen mehr der Meinung zu, daß Brandhoff mit dem Stemmeisen zwar nach Post geworfen habe, um ihn in Schreck zu setzen, ihn aber nicht habe verletzen wollen. Der Sachverständige Herr Sanitätsrath Dr. Freymuth giebt auf Grund der Zeugenaussagen sein Gutachten dahin ab, daß durch Zerreißung der Arterie am Unterschenkel der Tod des Post herbeigeführt ist, daß aber das Vorgehen des durch den Angeklagten herbeigerufenen Arztes, der ohne Vorsichtsmaßregeln sofort den Verband entfernte und so eine Blutung herbeiführte, den Tod mindestens beschleunigt hat. Der Staatsanwalt beantragt heute bei den Geschworenen, den Angeklagten nur der fahrlässigen Körperverletzung schuldig zu sprechen. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen und es erfolgte die vollständige Freisprechung des Angeklagten und Aufhebung der Haft.

* **[Neues Kurhaus in Brösen.]** Das abgebrannte Kurhaus in Brösen wird jetzt auf der alten Stelle, aber in weit ausgedehnterem Umfange neu erbaut. Das Haus wird aus Steinfachwerk mit der Hauptfront nach der See aufgeführt und außer einem 18 Meter langen und 15 Meter breiten Saal mit Nebenräumen, Lesezimmer etc. noch 25 Logirzimmer für Badegäste erhalten.

[Polizeibericht vom 7. März.] Verhaftet: 11 Personen, darunter 1 Tischler wegen Einschleichens, 1 Mädchen wegen Straßenraubes, 1 Tischler wegen groben Unfugs, 5 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: Mehrere blau emaillirte Kaffeebecher, 1 Hängelampe, 12 Tauben. — Gefunden: 6 Tauben, abzuholen Rammbaum 6, Hof, bei Frau Mathilde Schneiderwind, geb. Sonnabend; 1 schottischer Shawl, abzuholen Bischofsgasse 29 II bei Herrn Schutzmann Willumeit; 1 Flasche Petroleum, abzuholen im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 7. März. Aus dem vom Magistrat in der Stadtverordnetensitzung vom 3. d. M. erstatteten Bericht über den **Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1892/93** ist das Folgende hervorzuheben. Der Bericht schildert zunächst die ungünstigen Erwerbsverhältnisse, die noch immer nicht überwundenen Folgen der früheren schlechten Ernten, erwähnt die den Landwirthen durch ausgedehnte Viehseuchen (Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh und den Schweinen) herbeigeführten Nachtheile, die Verkehrsbeschränkungen durch Aufhebung der Viehmärkte und beklagt die in Folge dessen eingetretenen Verkehrsstockungen, welche derart seien, daß sich der hiesigen Gewerbetreibenden eine Muthlosigkeit zu bemächtigen beginne, welche auch auf den städtischen Haushalt ihren lähmenden Einfluß geltend mache. — Im November v. Is. ist bei Aufnahme des Personenstandes die hiesige Einwohnerzahl auf 5658 ermittelt worden. Seit dem Jahre 1870 hat die Stadt einen Zuwachs von 1767 Einwohnern erhalten. Der Umstand, daß der von dem Herrn Regierungs-Präsidenten empfohlene Bau eines öffentlichen Schlachthauses, der günstigen Erfahrungen anderer kleinerer Städte ungeachtet, von der Stadtverordneten-Versammlung auf 2 Jahre vertagt worden, ist durch die erwähnte Geschäftsstockung, die daraus entstandene Muthlosigkeit und den Wunsch, zunächst die unvermeidlichen Opfer für den Bau der Chaussee nach Schönwalde zu überwinden und eine Regelung des Verhältnisses zu der höheren Mädchenschule abzuwarten, hinreichend erklärt. Im ganzen sind für Errichtung der Wasserleitung, Erweiterungen etc. 33 000 Mark aufgewendet worden. Es war daher an der Zeit, die laufenden Unterhaltungskosten für diese Anlage durch eine eigene Einnahme, einen Wasserzins, zu decken, nachdem im Wege des privatrechtlichen Abkommens auch der Anschluß von Privatleitungen gegen einen mäßigen Wasserzins geregelt worden. Die freiwillige Feuerwehr besteht gegenwärtig aus 44 ordentlichen und 13 außerordentlichen Mitgliedern. Die Stadtschule besuchten im Sommerhalbjahr 727, im Winterhalbjahr 705 Kinder. Die Verhandlungen, welche mit der Kgl. Regierung wegen Einführung eines verbesserten Besoldungsplans für die Lehrkräfte gepflogen werden, sind noch nicht abgeschlossen. Die staatliche Fortbildungsschule wird gegenwärtig von 97 Schülern besucht. Der Schulbesuch betrug durchschnittlich 85 Proz. Da die bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten angebrachten Vorstellungen um Milderung des Schulzwanges, sei es in Bezug auf die Zahl der Unterrichtsstunden oder in Bezug auf die Dauer der Schulpflicht, ohne jede Berücksichtigung geblieben sind, ist der beschlossene Entwurf zu einem neuen Ortsstatut, durch welches die Altersgrenze für die schulpflichtigen gewerblichen Arbeiter von dem 18. auf das 17. Lebensjahr herabgesetzt werden soll, dem Bezirks-Ausschuß zu Danzig zur Bestätigung zugegangen. Dieselbe ist jedoch versagt und gegen diesen Beschluß am 5. Novbr. v. Is. das Rechtsmittel der Berufung bei dem Provinzialrath eingelegt worden. Eine Entscheidung ist noch nicht ergangen. — Die Gesammtkosten der Armenpflege stellen sich auf 6000 Mark. — Die Bemühungen des Magistrats um Verbesserung der hiesigen Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse, insbesondere durch Herstellung einer Zweigbahn von Neustadt nach Putzig, sind bis dahin fruchtlos geblieben. Dafür, daß der Staat eine Bahn von Neustadt nach Putzig, oder wie die Stadt Putzig es wünscht, von Putzig nach Rheda baut, ist wenig Aussicht. — Der Bau der Kreis-Chaussee von Neustadt nach Schönwalde und Kölln, welcher auf 495 000 Mk. veranschlagt ist, soll mit Beginn der wärmeren Witterung in Angriff genommen und im Herbst 1894 fertig gestellt werden. — Die Schuldenlast der Stadtgemeinde ist auf den Betrag von 128 000 Mark angewachsen. Durch äußerste Sparsamkeit in der Gemeinde-Verwaltung ist es bis dahin gelungen, den Gemeindebedarf ausschließlich der Kreis- und Provinzial-Abgaben mit einer Einkommensteuer in Höhe von 200 Proc. der Staats-Einkommensteuer zu decken, obgleich das Veranlagungssoll der letzteren um etwa 200 Mk. gegen die frühere Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer zurückgeblieben ist und erhebliche Abgänge im Berufungs-Verfahren vorgekommen sind. Die Uebernahme der Kreis- und Provinzial-Abgaben auf den Gemeinde-Haushalts-Etat erfordert daneben 66⅔ Proc. der Staats-Einkommensteuer. Die zu diesem Beschluß der städtischen Körperschaften versagte Genehmigung des Bezirks-Ausschusses wurde auf diesseitige Beschwerde von dem Provinzialrath ertheilt.

Elbing, 6. März. Dieser Tage fand in Königsberg, wie die „Elb. Ztg." erzählt, ein **Säbelduell** statt, an dem auch ein Elbinger Herr betheiligt war. Letzterer erhielt einen gefährlichen Hieb über die Brust. Sein Gegner war durch einen Hieb in der Seitengegend verletzt.

□ **Elbing**, 6. März. In **Jungfer brannte** vorgestern Abend das Wohnhaus des Fischhändlers Kanzler vollständig nieder. K. war nicht anwesend, da er nach Marienburg Fische gebracht hatte, und griff das Feuer mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß sämmtliches Möblement wie auch die Wirthschaftsgeräthe verbrannten; ein Schwein und eine Ziege verbrannten mit. Bei dem starken Winde konnte es leider nicht verhindert werden, daß sich das Feuer auf das Wohngebäude des benachbarten Invaliden Grambaum übertrug und dasselbe einäscherte. Da das Wohnhaus des ersteren nur sehr niedrig und das Inventar 2c. gar nicht versichert ist, so erleidet K. einen großen Schaden. Das zweite niedergebrannte Wohnhaus ist zwar versichert, doch haben mehrere Einwohner ihre ganze Habe — die nicht versichert war — verloren. Wie das Feuer entstanden ist, hat noch nicht festgestellt werden können. — An Stelle des nach Zürich übergesiedelten **Rabbiners** Herrn Dr. Littmann ist durch die hiesige jüdische Gemeinde Herr Dr. **Silberstein** aus Breslau gewählt worden.

♂ **Marienwerder**, 6. März. In der heutigen Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins** Marienwerder B referirte der von hier aus entsandte Delegirte, Herr Ehlert-Neuhöfen, über die constituirende Versammlung des **Bundes der Landwirthe**. Ein vom Vorstand gestellter Antrag, aus Vereinsmitteln einen Beitrag von jährlich 15 Mk. für den Bund der Landwirthe zu bewilligen, wurde **abgelehnt**, ebenso ein Antrag auf Bewilligung von 50 Mk. jährlich und es den einzelnen überlassen, sich dem Bunde anzuschließen. Der in Aussicht genommene Jahresbeitrag von 5 Proc. der Grundsteuer schien jedoch als sehr hoch empfunden zu werden. Die Bewilligung eines laufenden Beitrages für eine in Marienwerder zu errichtende **Kochschule** wurde von der Majorität der Versammlung ebenfalls abgelehnt, dagegen ein Antrag angenommen, der Centralverein wolle höheren Ortes geeignete Schritte thun, damit die Errichtung von Kochschulen seitens der **Staatsregierung** subventionirt werde. — Der Eisenbahnminister soll einem in Anregung gebrachten **Bahnproject Schöneck-Pr. Stargard-Skurz** nicht ablehnend gegenüberstehen. Es tritt nun in unserem Kreise eine lebhafte Bewegung für Weiterbau dieser Bahn nach Czerwinsk und Marienwerder mit einer festen Weichselbrücke und Fortführung der Bahn nach Tromnau-Jablonowo-Lautenburg hervor. Mit der Ausarbeitung einer Petition in diesem Sinne wurde der Vorsitzende beauftragt, eine gleiche Petition wird voraussichtlich auch von dem hiesigen kaufmännischen Verein und von einer Besitzerversammlung zur Absendung gelangen, welche für nächsten Mittwoch nach Münsterwalde jenseits der Weichsel einberufen worden ist.

K. **Thorn**, 6. März. Der Entwurf des **städtischen Haushaltsplanes** für 1893/94 liegt seit heute zur allgemeinen Kenntniß aus. Der Entwurf schließt in Einnahme und Ausgabe mit 618 600 Mk. ab. Das ist ein Mehr gegen den vorjährigen Etat von 13 900 Mk.; eingestellt ist eine Mehreinnahme gegen den laufenden Etat bei der Forstverwaltung in Höhe von 3600 Mk. Bei der Gasanstalt eine Mehreinnahme in Höhe von 10 000 Mk. Für Kreislasten sind 6000 Mk. mehr, für die städtische Armenpflege 2000 Mk. mehr als im Vorjahre vorgesehen. Als Communalsteuer sind 291 380 Mk. aufzubringen, das sind nur 3625 Mk. weniger als im Vorjahr. Die 300 Procent werden wir hiernach auch für 1893/94 zahlen müssen, selbst wenn die Stadtverordneten an den Ausgaben noch Streichungen vornehmen sollten.

* Der Regierungs-Assessor Frhr. v. d. Wenge Graf v. Lambsdorff zu Schlawe ist an die Regierung zu Köslin versetzt worden.

* **Bartenstein**, 6. März. Mit Bezug auf die in Nr. 20 007 der „Danziger Zeitung" vom 3. März enthaltene Correspondenz P. Bartenstein, 2. März, welche über das Wiederaufnahmeverfahren gegen die Schneiderin Auguste Seidler aus Bischofsburg berichtete, werden wir um Aufnahme nachstehender **Berichtigung** ersucht:

Die Schneiderin Auguste Seidler aus Bischofsburg ist im Wiederaufnahmeverfahren **auf Antrag der Staatsanwaltschaft** von der hiesigen Strafkammer keineswegs wegen erwiesener Unschuld freigesprochen, sondern nur deshalb, weil in Folge inzwischen veränderter Umstände und wegen des jetzt erst hervorgetretenen unlösbaren Widerspruches in den eidlich abgegebenen Aussagen mehrerer Zeugen die Schuld der, nach der ausdrücklich verkündeten Ansicht des Gerichts immerhin schwer belasteten Angeklagten nicht als völlig erwiesen gelten konnte. Demnach kann keinesfalls behauptet werden, daß die p. Seidler unschuldig im Gefängniß gesessen hat. Der Erste Staatsanwalt. Schütze.

Wir können zwar im letzteren Punkte die Anschauung der kgl. Staatsanwaltschaft, welche ja selbst die Freisprechung beantragt hat, nicht völlig theilen, verzichten aber gern auf eine weitere Erörterung des Falles.

Eydtkuhnen, 6. März. In dem Grenznachbarort Kibarty sind die **schwarzen Pocken** ausgebrochen, und bereits zwei Menschenleben (junge Mädchen) der Krankheit zum Opfer gefallen. Zur Vorsicht gegen eine etwaige Uebertragung hat der hiesige Amtsvorsteher die Anordnung getroffen, daß diejenigen Kinder aus Kibarty, welche die hiesigen Schulen besuchen, von heute ab bis auf weiteres den Schulbesuch einzustellen haben.

In **Ragnit** ist wegen der Pockenepidemie, die dort schon mehrere Opfer gefordert hat, das **Lehrerseminar geschlossen** worden.

Vermischtes.

* **Ein furchtbarer Schneesturm** hat am Freitag in **Schweden** gewüthet, wie er in solcher Heftigkeit in diesem Winter keinen Vorgänger aufzuweisen hat. In Stockholm hat er große Verkehrsstörungen hervorgerufen, ein Theil der Straßen ist nach der „Voss. Ztg." vollständig unfahrbar geworden. Der Malmöer Schnellzug sitzt bei Kathrineholm, einem Knotenpunkt etwas nördlich von Norrköping, fest. Aus Norwegen wird gleichfalls Schneesturm und Schneetreiben gemeldet, und auch das dortige Unwetter wird als das heftigste des gegenwärtigen Winters bezeichnet. In den Straßen Christianias ist so viel Schnee gefallen, daß der Verkehr nur unter Schwierigkeiten von statten geht.

* Wie aus **Hammerfest** telegraphisch gemeldet wird, sind in dem Schneesturm am 28. v. Mts. wieder **15 Fischer umgekommen**, meist Familienväter. Die Noth und das Elend der zahlreichen Hinterbliebenen soll sehr groß sein.

* **Aus Luxemburg**, 6. März, wird der „Germania" gemeldet: Hier weilen eben Agenten aus **Monaco** wegen Ankaufs des Bades **Mondorf** und um bei der Regierung Schritte zu thun, dort eine **Spielhölle** zu errichten. Sie erbieten sich zur Deckung der Staatskosten und wollen außerdem 6 Millionen Francs Pacht zahlen.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 6. März. Der englische Dampfer „**Fairhead**" versuchte heute von hier aus das Eis in der Kjöge-Bucht zu durchbrechen. Der Versuch mißlang jedoch; der Oere-Sund ist also noch **von südwärts gesperrt**.

Wyk a. F., 4. März. Die Schoonerbrigg „**Golden Fleece**" aus St. Johns-Neufundland, von Rio de Janeiro mit gesalzenen Häuten nach Hamburg, ist vorgestern Nacht außen vor Amrum gestrandet und gesunken. Die aus 8 Mann bestehende Besatzung rettete sich im Schiffsboot nach der Seesandbaake, woselbst 1 Mann leider verstarb; die 7 Mann nebst der Leiche wurden heute hier gelandet.

Frankfurt, 6. März. (Tel.) Der Frankfurter Agent der niederländisch-amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft theilt der „Frankfurter Zeitung" mit, daß der **Dampfer „Obdan"** in Folge von Schneestürmen eine Verspätung erfahren habe, aber wohlbehalten in Newyork angekommen sei. (Die gestrige Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Rotterdam, wonach dieser Dampfer mit 400 Passagieren bei Sandyhook gestrandet sein sollte, war also unrichtig.)

Jaffa, 4. März. Der Schnelldampfer „**Fürst Bismarck**" traf, von Alexandrien kommend, um 9 Uhr heute früh auf hiesiger Rhede ein. Das Wetter ist herrlich. Die Landung der 236 Reisenden vollzog sich ohne Schwierigkeiten.

Newyork, 6. März. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**California**" ist, von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

Landwirthschaftliches.

[Ländliche Consumvereine.] Aus dem Regierungsbezirk Köslin wird dem „Staatsanzeiger" geschrieben: Einen sehr erfreulichen Aufschwung hat im Laufe der letzten Jahre der Geschäftsbetrieb der ländlichen Consumvereine genommen, von welchen im Regierungsbezirk Köslin sieben, mit dem Sitze in der jedesmaligen Kreisstadt bestehen. Die Vereine sind im Jahre 1892 zu einem Verbande der „pommerschen landwirthschaftlichen Consumvereine" zusammengetreten, welchem zur Zeit 955 Mitglieder mit einer Haftsumme von 1 575 000 Mk. angehören. Der Gesammtumsatz im letzten Rechnungsjahre hat circa 660 000 Mk., der Geschäftsgewinn 14 217 Mk. betragen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,30	93,40
April-Mai	153,50	153,20	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	156,50	156,20	Rente ...	84,60	84,90
Roggen			5% Anat. Ob	92,00	92,00
April-Mai	133,00	132,70	Ung. 4% Grd	97,60	97,70
Juni-Juli .	136,00	135,50	2. Orient.-A.	69,20	69,20
Hafer			4% russ. A. 80	98,60	98,50
April-Mai	142,50	142,50	Lombarden	49,60	49,90
Juni-Juli .	143,20	143,50	Cred.-Actien	185,00	184,00
Petroleum			Disc.-Com..	195,30	194,90
per 200 ℔			Deutsche Bk.	172,00	170,50
loco	19,30	19,30	Laurahütte.	110,50	109,50
Rüböl			Oestr. Noten	168,75	168,85
April-Mai	50,80	51,30	Russ. Noten	215,75	215,95
Sept.-Okt.	51,10	51,70	Warsch. kurz	215,00	215,60
Spiritus			London kurz	20,425	20,435
April-Mai	33,70	33,90	London lang	20,35	20,36
Juli-August	35,00	35,20	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,80	107,90	SW.-B. g. A.	78,10	78,90
3½% do.	101,30	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	87,70	87,70	Bank	—	—
4% Consols	107,60	107,60	D. Oelmühle	92,00	92,00
3½% do.	101,40	101,30	do. Prior.	102,00	102,00
3% do.	87,70	87,70	Mlaw. S.-B.	111,30	111,70
3½% pm. Pfd.	99,10	99,20	do. S.-A.	69,00	68,40
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,90	98,10	Stamm.-A.	77,60	77,40
do. neue ..	97,90	98,10	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,20	58,40	5% Trk. A.-A	92,75	92,75

Fondsbörse: fest.

Newyork, 6. März. Wechsel auf London i. G. 4,85. — **Rother Weizen** loco 0,78½, per März 0,77⅛, per April —, per Mai 0,79⅜. — **Mehl** loco 2,45. — **Mais** per März 53½. — Fracht 1¼. — Zucker 3.

Newyork, 6. März. Visible Supply an Weizen 79 079 000 Bushel.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 745—799 Gr. 135—152 M Br.
hochbunt 745—799 Gr. 134—151 M Br.
hellbunt 745—799 Gr. 133—150 M Br. } 124-148 M bez.
bunt 745—738 Gr. 130—149 M Br.
roth 745—821 Gr. 129—149 M Br.
ordinär 713—766 Gr. 121—144 M Br.
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.
Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 150 M Br., 149 M Gd., transit 127½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 150½ M Gd., transit 129 M bez., per Juni-Juli transit 131 M Br., 130 M Gd., per Juli transit 132 M bez.

Roggen loco inländ. unverändert, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. inländisch 118 M
Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 118 M, unterpolnisch 103 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 120½ M bez., unterpolnisch 104 M Br., 103 M Gd., per Mai-Juni inländisch 122 M bez., do. unterpoln. 105 M Br., 104 M Gd., per Juni-Juli inländ. 124 M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 127½ M Br., 126½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 689 Gr. 125 M.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- inländ 132 M bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128—129 M bezahlt.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 134—146 M bez., roth 108—122 M bez., schwedisch 90—126 M bez.
Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,50—3,65 M bez.
Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 52 M Gd., März-April 52 M Gd., nicht contingentirt 32 M Gd., März April 32 M Gd.
Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,85—14,00 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,50—11,70 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 7. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temperatur: +2 Gr. R. Wind: SW.

Weizen. Bei kleiner Zufuhr und ruhigem Verkehr Preise ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländ. weiß 777 Gr. 145½ M, 788 Gr. 146 M, hochbunt 766 Gr. 146 M, streng roth 785 Gr. 148 M, für polnischen zum Transit gutbunt 753 Gr. 124 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 150 M Br., 149 M Gd., transit 127½ M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 150½ M Gd., transit 129 M bez., Juni-Juli transit 131 M Br., 130 M Gd., Juli transit 132 M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 146 M, transit 125 M.

Roggen inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 729, 732 u. 744 Gr. 118 M per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inl. 120½ M bez., unterpolnisch 104 M Br., 103 M Gd., Mai-Juni inländ. 132 M bez., unterpol. 105 M Br., 104 M Gd., Juni-Juli inländisch 124 M bez., Sept.-Oktbr. inländisch 127½ M Br., 126½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 118 M, unterpolnisch 103 M. — **Gerste** ist gehandelt inländische große hell 689 Gr. 125 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 128, 129 M per Tonne bezahlt.

Erbsen inländische Koch- 132 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** inländisch blaue 105 M per Tonne bez. — **Senf** poln. zum Transit gelb 16 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 67, 68, 72, 73 M, roth 54, 60, 61 M, schwedisch 45, 63 M, Thymothe besetzt 13 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** zum See-Export mittel 3,60, 3,65 M, feine 3,50 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 52 M Gd., März-April 52 M Gd., nicht contingentirter loco 32 M Gd., März-April 32 M Gd.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 6. März. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 20—20,50 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 20—20,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 18—19,50 M, feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 10,80 M, Frankfurter Syrupfabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht franco Fabrik 10,50 M, gelber Syrup 24—24,50 M, Capillair-Syrup 25,00—25,50 M, Capillair-Export 25,00—26,50 M, Kartoffelzucker gelber 24—24,50 M, do. Capillair 25,50 bis 26,00 M, Rum-Couleur 36—37 M, Bier-Couleur 35—36 M, Dextrin gelb und weiß, 1. Qual. 27,50—28,00 M, do. secunda 25,00 bis 26,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 34—35 M, do. (großstück.) 41,00—42,00 M, Hallesche u. Schlesische 41,00 bis 42,00 M, Schabestärke 30 M nom., Maisstärke 32,00 M, nom. Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M, do. (Stücken) 46,00—47,00 M. Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Bank- und Versicherungswesen.

Berlin, 6. März. In der heute abgehaltenen ordentlichen General-Versammluug der **Disconto-Gesellschaft** wurden die Berichte des Aufsichtsraths und der Direction bezüglich des verflossenen Geschäftsjahres vorgelegt. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung wurde genehmigt und der Verwaltung Entlastung ertheilt. Die aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Die Dividende soll vom 7. März ab zur Auszahlung gelangen.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 6. März. Wasserstand: 4,45 Meter über 0.
Wind: O. Wetter: trübe.
Das Wasser fällt. Schwacher Eisgang.

Meteorologische Depesche vom 7. März.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	771	WSW 5	bedeckt	9	
Aberdeen	761	WSW 2	wolkig	12	
Christiansund	742	SW 5	Regen	4	
Kopenhagen	760	WSW 4	Dunst	2	
Stockholm	751	SW 2	Schnee	—3	
Haparanda	749	NW 4	wolkig	—14	
Petersburg	753	WNW 2	bedeckt	—13	
Moskau	755	WNW 2	wolkenlos	—7	
Cork Queenstown	773	NW 2	halb bed.	9	
Cherbourg	771	NO 2	bedeckt	8	
Helder	769	SW 3	Nebel	5	
Sylt	764	WSW 4	Dunst	4	1)
Hamburg	766	WSW 3	bedeckt	3	
Swinemünde	764	WSW 5	Dunst	—0	2)
Neufahrwasser	762	SW 1	heiter	—3	3)
Memel	760	WSW 3	heiter	—1	
Paris	771	NNO 1	bedeckt	6	
Münster	769	SSW 4	Dunst	1	
Karlsruhe	771	NO 2	wolkenlos	0	4)
Wiesbaden	771	NW 1	wolkenlos	0	
München	770	SW 3	wolkig	2	
Chemnitz	771	SW 3	halb bed.	1	
Berlin	767	WNW 4	Regen	1	
Wien	768	NNW 2	halb bed.	2	
Breslau	768	W 2	wolkenlos	—2	
Ile d'Aix	768	NO 4	bedeckt	8	
Nizza	764	O 1	halb bed.	11	
Triest	765	still —	wolkenlos	8	

1) Dunst. 2) Nachts Reif. 3) Nachts Reif. 4) Gestern Abend Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das barometrische Maximum über Westeuropa sich wenig verändert hat, ist in der mittleren norwegischen Küste ein tiefes Minimum erschienen, welches einen Ausläufer südostwärts nach der Ostsee entsendet, unter dessen Einfluß an der deutschen Küste stellenweise frische südwestliche Winde wehen. In Deutschland ist das Wetter kälter, im Süden und an der Ostgrenze heiter, im übrigen trübe; vielfach haben Nachtfröste stattgefunden. In den östlichen Gebietstheilen, sowie am Mittelrhein herrschte leichter Frost; im deutschen Binnenlande ist fast überall Regen gefallen, meist jedoch nur in geringer Menge. Das Hochdruckgebiet scheint sich ostwärts auszubreiten und daher dürfte Abnahme der Bewölkung für unsere Gegenden zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
6	4	757,7	0,8	NNW., steif; bedeckt.
7	8	763,1	— 2,2	SSW., leicht; klar u. heiter.
7	12	760,3	3,4	WSW., frisch; bewölkt.

Fremde.

Hotel de Berlin. Major Kunze nebst Gemahlin a. Böhlkau, Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Woggon a. Marusch, Bieler nebst Gemahlin a. Jenkau, Berger a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Matting nebst Gemahlin a. Sulmin, Oekonomierath. Fließbach a. Curow i. Pomm., Fabrikant. Trschaschiel a. Reppen, Forst-Assessor. Frau v. Gottberg nebst Frl. Töchter a. Stolp. Wolf a. Kaiserslautern, Herrmann, Dyhrenfurt a. Berlin, Golisch a. Görlitz, Pietsch a. Dresden, Erlanger a. Nürnberg, Claaßen a. Dessau, Spierling a. Magdeburg, Sturtevant a. Bremen, Vogelsang a. Frankfurt a. M., Liebmann a. Düsseldorf, Kaufleute.

Walters Hotel. Major Perkuhn nebst Gemahlin a. Neufahrwasser, Bataillons-Commandeur. v. Gerlach a. Miloschewo, Oekonomierath. v. Vincenti a. Pr. Stargard, Hauptmann. v. Winterfeld a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. Gerhardt a. Graudenz, Second-Lieutenant. Hildebrandt nebst Gemahlin u. Schwägerin a. Gossentin, Heudlaß a. Rahnenberg, Rittergutsbesitzer. Peters a. Papau, Landwirth. Dr. Pfennig, Dr. Protzen, Triebel a. Marienwerder, Regierungs-Schulräthe. Krause a. Marienwerder, Hauptmann. Werner a. Christiania, Steinbruchbesitzer. Bobrik a. Colberg, kgl. Baurath. Bätge a. Weileben, Landwirth. Migge a. Gr. Karinckten, Landwirth. Stege a. Berlin, Offizier-Aspiraut. Goeldel, Moser a. Buschkau, Landwirthe. Heyer a. Königsberg, Pfitzner, Prochowinch, Jacobsohn, Stadion a. Berlin, Krombach a. Marienwerder, Schäfer a. Breslau, Kramer a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Ein kräftiger Junge!
Danzig, den 7. März 1893.
H. Strehlau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Franziska** mit dem Gymnasiallehrer Herrn **Felix Kronke** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Zoppot, im März 1893

Julius Hoppenrath und Frau.

Franziska Hoppenrath,
Felix Kronke,
Verlobte.

Verspätet!
Nach längerem Leiden entschlief heute früh meine unvergeßliche liebe Frau
Luise Henriette, geb. Kühl,
welches ich im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt anzeige.
Danzig, den 5. März 1893.
6427) **Theodor Schneider.**

Die Beerdigung des Malers
Josef Lulkowski
findet Mittwoch d. 8. Vorm. 10½ Uhr nicht v. Trauerhause, sondern von der Leichenhalle des St. Brigitten-Kirchhofes (Halbe Allee) aus statt.

Bekanntmachung.
Auf die für das Jahr 1892 festgesetzte Dividende der Reichsbankantheile im Betrage von 6,38% wird die Restzahlung mit
Mark 86,40
für den Dividendenschein Nr. 6 vom 7. März d. J. ab bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in Insterburg, sowie bei sämmtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.
Berlin, den 6. März 1893.
Der Reichskanzler.
In Vertretung:
v. Boetticher.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen der **Wittwe Hedwig Lucks** (in Firma H. Lucks) in Danzig ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf
den 24. März 1893,
Vormittags 10½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (6392
Danzig, den 2. März 1893.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **H. Strohmenger** zu Culm ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen des Lehrers **Joseph Strohmenger** zu Beiswalde von 700 ℳ Darlehn Termin auf
den 29. März 1893,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 11 anberaumt.
Culm, den 17. Februar 1893.
Schlüter,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (6391

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 2. März 1893 ist am 3. März 1893 die in Gr. Applinken bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Friedrich Vollbrechtshausen** ebendaselbst unter der Firma
F. Vollbrechtshausen
das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 323 eingetragen.
[illegible]ewe, den 3. März 1893.
Königliches Amtsgericht.

Es soll die Lieferung von 16 000 Stück Strauchbesen nebst 3 % Stück Besenstielen verdungen werden.
Der Termin für die Eröffnung der Angebote ist auf den 1. April d. J., Vormittags 11 Uhr, festgesetzt.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Geschäftshause zur Einsicht aus und werden auch gegen Zahlung von 1 ℳ abgegeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Den Angeboten sind Probebesen nebst Besenstielen beizufügen.
Danzig, den 4. März 1893.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Loose:
Weseler Geld-Lott. a 3,50 ℳ
Danz. Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 ℳ,
[illegible]enburger Schloßbau a 3 ℳ,
[illegible] Marienkirche zu Treptow a. [illegible] a 1 ℳ,
zu haben in der
[illegible] **der Danziger Zeitung.**

Ich verreise.
Die Herren:
[illegible] Kohtz, Vorst. Grab. 40,
[illegible] Penner, Holzmarkt 25/26
[illegible] Thun, Paradiesgasse 5
werden mich gütigst vertreten.
Dr. Scharffenorth.

Nach mehrjähriger Praxis habe ich mich hier als
Specialarzt
für
innere, Nerven- und Hautkrankheiten
niedergelassen und wohne bis auf Weiteres
Langgarten 112.
Sprechst. 8½—10½, 4—6 Uhr.
Danzig, im März 1893.
Dr. Szag.

Frischen
Waldmeister
empfiehlt (6352
A. Fast.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum sowie meinen werthen Freunden und Bekannten Danzigs u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
ein Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Salon
im Hause Fleischergasse Nr. 88
eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch pünktliche aufmerksame Bedienung mir die Gunst eines geehrten Publikums zu erwerben und bitte mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen. (6358
Danzig, im März 1893.
Hochachtungsvoll
Reinhold Weidel,
Fleischergasse 88.

Die Restbestände
der zum
Ausverkauf
gestellten Artikel habe ich zum Theil nochmals im Preise **bedeutend** ermäßigt.
Albert Zimmermann,
Langgasse 14. (6384

Fortsetzung des Ausverkaufs!
Schuhwaaren.
Herren-Reitstiefel aus feinstem französischen Rindleder.
Herren-Rindleder- und Roßl.-Schaftstiefel von 8 ℳ an.
Herren-Gamaschen, doppelsohlig, von 8 ℳ an.
Herren-Gamaschen auf Rand, elegante Façon, von 8 ℳ an.
Herren-Promenadenschuhe von 5 ℳ an.
Damen-Lederstiefel, recht fest und wasserdicht, ℳ 4,50.
Damen-Lederstiefel, recht elegant, auch zum Knöpfen, in feinsten Lederarten von 9 ℳ an.
Knaben-Agraffen- und Stulpenstiefel von 4,50 ℳ an.
Einen Posten Damen-Promenadenschuhe mit Lackblatt, nur kleine Nr. 35, 36, früher 8 ℳ jetzt 4,50 ℳ.
J. Willdorff, Kürschnergasse 9.



Geschäfts-Anzeige.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine **Niederlage von der Brodbänkengasse 10** nach der
Heiligen Geistgasse Nr. 49
verlegt habe und empfehle ff. Lagerbier, hell, dunkel und Bock in Gebinden und Flaschen.
6396) **A. Karpinski, Zoppot,** Brauereibesitzer.

Walzeisen, Schmiedeeisen, Ackergeräthe,	Spaten, Dung-Gabeln, Schaufeln,

abgedrehte Wagenachsen,
Hufnägel, Ketten aller Art,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse Nr. 5. (6408



versendet von hervorragendsten ärztlichen Autoritäten empfohlenes
Sanitäts-Bier.
Preis pro Kiste incl. Flaschen u. Verpackung ab München:
24 Flaschen Mk. 10.— 50 Flaschen 20 Mk.—
Das echte einzig u. allein von der Eberlbrauerei hergestellte **pasteurisirte Sanitätsbier** ist von hochfeinem Geschmack u. wegen seines großen Malzextractgehaltes sowohl für Reconvalescenten, Blut- und Fettarme, Bleichsüchtige, Nervenkranke, Abgemagerte, Brust- u. Magenleidende, selbst bei schwacher Verdauung, wie für Gesunde ein unübertreffliches Stärkungs- und Genußmittel.

Für Gartenliebhaber!
Unsere Preisverzeichnisse pro 1893 über
Pflanzen und Samen jeglicher Art
sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort gratis zugesandt.
Großer Burstah 10. Peter Smith & Co., Hamburg Baumschulen in Bergedorf
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. (3047

Große Mobiliar-Auction
Neugarten 1 im „Freudschaftl. Garten".
Donnerstag, den 9. März cr., Vormittags 10 Uhr, auf besonderen Antrag in Folge Aufgabe einer großen Besitzung sämmtliches Mobiliar, Wirthschaftssachen u. s. w. und zwar:
Nußbaumne Möbel: eine echt nußb. Plüschgarnitur, altdeutsch, do. Kleiderspind u. Vertikow mit echten Säulen, 12 Rohrlehnstühle, altdeutsch, Waschtisch und Nachttische mit Marmor, gr. Regulator, 2 hohe Paradebettgestelle mit Matratzen, Pianino, Bücherschrank, Schreibsecretair, Oelbilder, eine Garnitur in gepreßtem Plüsch, 2 gr. Trumeauspiegel, elegant mit echten Säulen u. Stufe, Antoinettentisch auf Kreuzfuß und noch viele nußb. Sachen. Mahagoni Möbel: Kleiderschränke, Vertikow, Wäschespinde, mah. Waschtisch mit Marmor, mehrere Sophas und Sophatische, Sophaspiegel, mah. Spiegelspind, Spieltisch, Beisetztische, Kleiderständer, mehrere gr. u. kl. Teppiche, Kronleuchter mit Prismen, Salonspeisebüffet, Speiseausziehtisch, Ripscauseuse, 2 mah. Bettgestelle mit Matratzen, Speisetafel mit Einlagen, Schlafsopha z. a., Bettschirm, mah. Herrenschreibtisch, 3 Bettgestelle mit Federmatratze und Betten ꝛc.
H. Schwartz, **Taxator u. Auctionator.**

Zur Saat offerirt:
Sommerroggen, Sommerweizen, große und kleine Gerste, Schwed. Früherbsen, Wicken, Peluschken, Pferdebohnen, Probsteier Riesen-, schweren und leichten Hafer, graue, grüne u. Victoriaerbsen, Buchweizen, blaue Lupinen und Senf.
Rothfrüh- und Spätklee, Seradella, Luzerne, Schafschwingel, engl. u. ital. Raygras, Weiß-, Grün-, Gelb-, Tannen- und Incarnatklee, Wiesenfuchsschwanz, Knaulgras, Riesenspörgel, Leinsaat und Sommerrübsen.
Das Lager steht unter der hiesigen Samen-Controlstation.

Sämmtliche Futterartikel
offerirt:
Hafer, Gerste, Mais, Erbsen, Pferdebohnen, sowie Roggen- u. Weizenkleie, Futter- u. Griesmehl, Gersten-, Mais-, Erbsen-, Bohnen-, Roggen- u. Haferschrot.
Hermann Tessmer,
Danzig.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33⅓ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Mein Schuhwaarengeschäft bleibt Mittwoch von 12 Uhr ab wegen eines Todesfalls geschlossen.
L. H. Schneider,
Jopengasse 32.

Engländerin
giebt Englische Conversation, Correspondenz. Cursus von 8 Stunden 10 ℳ. Cercle 6 ℳ.
Adr. u. 6434 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Prima Elb-Sprotten,
tägl. frisch eintreffend, pr. ℔ 50 ₰,
echte Kieler Sprotten,
fetten Räucherlachs,
Räucheraal,
pro ℔ ℳ 1,60,
ff. Weichsel-Caviar,
empfiehlt (6356
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Empfehle frische Zander ℔ 40 ₰ Barse ℔ 40 u. 35 ₰, feinste Kiel.-Sprotten ℔ 45 ₰, Delikaten Räucherlachs ℔ n. 2 ℳ nur bei Lachmann, Tobiasgasse 25.

Schleimlösende Brustbonbons, Malzbonbons, Cachou, Salmialplätzchen, Emser und Sodener Pastillen empfiehlt stets frisch
Hans Opitz, Drogerie,
Gr. Wollwebergasse 21.

Auf Kleider keine Kopfschuppen!
Durch Gebrauch der rühmlichst bekannten
Schuppenpomade
v. E. Bier & Co., Dresden.
Für Offiziere u. Beamte unentbehrlich.
Solche entfernt schnell u. sicher sämmtliche so lästigen Kopfschuppen, beseitigt sofort das empfindliche Jucken der Kopfhaut, stärkt dieselbe, befördert überraschend den Haarwuchs und stellt augenblicklich das Ausfallen der Haare ein. Preis per Topf ℳ 1.
Allein-Depot in der
Kaiser-Drogerie,
Breitgasse 131/32.

Roggenbrod
sowie Roggen-Schrotbrod
empfiehlt
A. Ludwig,
Korkenmachergasse 3.

Ostpr.—Landgasthof
mit Tanzsaal, herrl. Lage u. an Chaussee, dazu Materialwaaren-Geschäft, Gebäude, Stallung und Hofstall massiv, ca. 7 Mg. Land, Wiesen u. Torfbruch, weg. Krankheit. d. Besitz. verkäuflich. Preis 7000 Thl. bei 6—7000 ℳ Anz. **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Frisch eingetroffen!
Frische Tafelzander
Pfund 45 ₰,
frische Maränen.
Morgen Vormittag 10 Uhr nehme Maränen frisch aus dem Rauch. (6351
Wilh. Goertz,
Frauengasse Nr. 46.

Ein Pensionat
ist von gleich unter günstigen Bedingungen zu übernehmen.
Adressen unter Nr. 6341 in der Expedition d. Zeitung erb.

Wegen Umzugs billig zu verkaufen:
1 Bierapparat mit 3 Leitungen, feines Büffet nebst Tombank, 1 gr. Schrank, passend zum Putz- oder Weißwaarengeschäft, 1 franz. Billard mit sämmtlichem Zubehör, mehrere Gasarme, Gasleitungsröhren und verschied. andere Gegenstände.
Oswald Nier,
Langgasse 24.

Ein sehr gut erhaltener
Stutzflügel
(Nußbaum) billigst zu verkaufen Hundegasse 43^II.

Ein junger strebsamer
Tischlermeister
8 Jahre etablirt, flottes Geschäft, sucht zur Vergrößerung resp. Dampfanlage einen
Compagnon,
mit einem disponibeln Vermögen von 10000—15000 ℳ, Fachkenntniß nicht erforderlich, nur kaufmännisch tüchtig. Hierauf reflectirende wollen ihre Adresse postlagernd **Stolp Nr. 100** einsenden.

3000 Mk. 5%
auf sichere Hypothek vom Selbstdarleiher gesucht.
Gefl. Offert. unt. 6368 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Haushaltungen,
welche geneigt sind, junge Mädchen behufs ihrer Ausbildung in der Hauswirthschaft, in der Stadt wie auf dem Lande, zum 1. April oder später anzunehmen, werden ersucht, ihre Adressen bei Frl. Farr, Heil. Geistgasse 53^III, abzugeben. (6438
NB. Lohn wird im ersten Jahre nicht gezahlt.
Der Vorstand
des Vereins zur Förderung des Mädchenwohls.

Stellenvermittelung.

Für das Comtoir einer hiesigen Brauerei wird zum 1. April cr. ein tüchtiger Buchhalter gesucht.
Adressen unter Nr. 6422 in d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Einen Commis, gelernt. Eisenhändler, mit guten Waarenkenntnissen, suche per 1. April für mein Geschäft. (6376
J Broh

Photographie.
Ein tüchtiger mit Verständniß arbeitender Retoucheur oder Retoucheuse wird gesucht.
Georg Fast.
Vorst. Graben 58.

Eine gepr. evangel. Erzieherin, musikalisch und mit bescheidenen Ansprüchen, wird bei zwei Kindern vom 1. April d. Js. ab gesucht.
Adressen unter Nr. 6431 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Commis, Materialist
fürs Büffet eines feinen Restaurants gesucht durch
H. Märtens, Jopengasse 63.

Ein mit **Buchführung u. Correspondenz vertrauter Herr** findet in einer **Dampfmühle dauernde Stellung.**
Adressen unter Nr. 6349 in d. Expedition dieser Ztg. erb.

Ein jüngerer, mit der Schnitt- u. Kurzwaarenbranche vertrauter
Commis
erhält Stellung durch
G. F. Raikowski,
Frauengasse 29.

Empfehle eine erfahrene Verkäuferin von auswärts, die 2½ Jahr im Mehlgesch. war, e. im f. Wurstgeschäft bew. Ladenmädchen von angen. Aeußern, Restaurationswirthinnen, Mamsells für kalte Küche, sowie Kinder-Gärtnerinnen in großer Auswahl. (6436
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Selbstständ. zuverl. Haushälter., einige gebild. junge Mädchen, w. koch. könn., zur St., f. Stadt u. Land, e. Kinderfräul. mit mehrj. Zeugn. vers. Kinderg. 1. u. 2. Kl. empf. J. Dann Nachf., Jopeng. 58.

Ein jung. Mädchen das die höh. Töchtersch. bes. hat, w. einige Kinder bei den Schularbeiten zu beaufsichtigen. Gefl. Adr. u. 6173 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Junger Mann, Christ, militärfrei, welcher in Agentur und Versicherungsfach firm ist und 3½ Jahre in einer Fabrik in Contor und Expedition thätig war, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen Stell. Näh. Ausk. erth. Kaufmann **F. Machitzki,** Neuenburg Westpr.

Eine j. geb. Dame
sucht gestützt auf beste Zeugnisse Stellung
im Comtoir
oder als **Cassirerin.**
Gefl. Offerten unter 6350 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges anständ. Mädchen, welches mit der Buchführung vertraut ist, sucht u. bescheid. Ansprüchen Stellung in e. Comtoir oder an der Kasse.
Offerten unter 6414 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer Buchhalter sucht Stellung.
Gefl. Offerten unter 6154 in d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine geübte
Pos.-Retoucheuse,
sucht für zu Hause Beschäftigung.
Offerten unter Nr. 6400 in der Expedition d. Zeitung erb.

2—3 Knaben im Alter von 9—12 Jahren finden zu Ostern d. J. gute und billige Pension.
Adressen unter 6306 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Gute Stallung u. Futtergel.
für 6—8 Pferde gesucht.
Meldungen m. Ang. d. Preises u. d. Lage unt. Nr. 6369 in der Expedition d. Zeitung erb.

Zum April cr. suche in der Nähe des Langenmarktes eine trockene **Remise** zu miethen.
G. Mix, Langenmarkt 4.

Zoppot.
Eine herrschaftliche Winterwohnung, best. aus 5 heizbaren Zimmern u. Zubehör ist von gleich oder April zu verm. Zu erf. bei **Petermann,** Wilhelmstraße 34.

Heil. Geistgasse 78
ist die Saal-Etage zu vermiethen. Dieselbe kann von April od. auch v. gl. bezogen werden. Näh. p.

Langfuhr 72
sind 2 Wohnungen mit Garten zu vermiethen. Preis 510 u. 800 ℳ. Auf Wunsch auch Pferdestall.

Holzmarkt 6, III
möblirtes Vorderzimmer mit Pension an ein bis zwei Herren sofort billig zu vermiethen.

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 Stuben, Küche, Boden, Keller ist Heiligegeistgasse 43 zu verm. Näh. Gr. Krämergasse 4, im Laden.

Mottlauerg. 4[I] 4 Zimmer, Cab., Küche, Entree, Boden, Keller, Gartenstube, Laube u. Gartenth. per sofort oder 1. April cr. für 720 ℳ p. a. incl. Wasserzins zu vermiethen. Näh. bei **R. Grunwald,** Krebsmarkt 9. (6203

Zwei **hochfeine möbl. Zimmer und Kammer,** mit auch ohne Pension, sind per 1. April Neufahrwasser, Gasperstraße Nr. 30a, 1. Etage, zu vermiethen. (5006

Villa Jäschkenthaler Weg 20, herrsch. Sommer- u. Winter-Wohn., 5 Zimm. u. Küche i. 1. Et., 2 heizb., 1 unheizb. Mansardstub., herrlichste Aussicht, Garten, Park, directer Ausgang z. Walde, zum 1. April cr. zu verm. Näh. das.

Kaufmänn. Verein von 1870.
Centralstelle für Stellenvermittlung
des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.
Suche für mehrere gut empfohlene Materialisten pp., sowie für einige tüchtige junge Commis Stellung im Waaren-Engros-Geschäft ꝛc. (6361
J. Schmidt, Jopengasse 26.

Loge Eugenia,
Sonntag, den 12. März cr.
Gesellschaftsabend.
Anfang 7½ Uhr.

Kaufmänn. Verein von 1870.
Mittwoch, 8. März cr.,
Geschäftliche Sitzung
und Besprechung der Wahl des Vorstandes pro 1893/94.
Der Vorstand.

Nautischer Verein
Freitag, den 10. März 1893.
Abends 7 Uhr:
General-Versammlung
im Hause Langenmarkt 45.
Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Jahresbericht. (6336
3) Rechnungslegung.
4) Vorstandswahl.
Der Vorstand.
M. Domke. Dr. Fehrmann

„Reuter-Club."
Mirrwoch Abend halv nägen Tosamenkunft inn Dütschen Hus ann Holtmark.

Königsberger Rinderfleck
jeden Dienstag und Freitag Heilige Geistgasse 5. (6397
C. Stachowski.

Doering's Restaurant
Milchkannengasse 16.
Heute Abend,
frische Blut- und Leberwurst,
eignes Fabrikat.
Königsberger Rinderfleck.
Eisbein mit Sauerkohl, in- und außer dem Hause.

Bürger-Schützenhaus,
Café und Restaurant 1. Ranges.
Mittwoch:
Bockbierfest,
frische Blut- und Leberwurst,
eigenes Fabrikat. (6332
Donnerstag: ff. Waffeln.

Mittwoch, den 8. März cr.:
3. und letztes



Bockbierfest
mit **Concert,** wozu höflichst einladet (6421
Emil Schreiber, Junkergasse 3.

Café Ludwig, halbe Allee.
Jeden Mittwoch **frische Waffeln** [illegible]affee in Portionenkannen à 40 Pfg. (5836

Tattersall.
Mittwoch, d. 8. März 1893,
Abends 8 Uhr,
Concertreiten.

Freundschaftl. Garten.
Heute Dienstag, d. 7. März cr.
Großer
Familien-Abend.
Concert-Anfang 8 Uhr.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus
Mittwoch, den 8. März:
Gesellschafts-Abend.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.
Carl Bodenburg.
6433) Königl. Hoflieferant.

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Neues Künstler-Ens.
Tägl. wechs. Repertoire.
Vers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Danziger Stadttheater.
Mittwoch: Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Zweites Gastspiel von **Josefine Dora** vom Adolf-Ernst Theater in Berlin. **Nanon.** Operette.
Donnerstag: Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Vorletztes Gastspiel von **Josefine Dora. Die Näherin.**
Freitag: Außer Abonnement. P. P. A. Debut von Kurt Friesen von der neuen deutschen Oper in Berlin. **Tannhäuser.** Große Oper.

Für die mir bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes so vielseitig erwiesene Theilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Gräntz,** spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus. (6430
Langfelde, den 6. März 1893.
Louise Möller.

Danksagung.
Für die liebevolle Theilnahme beim Tode und Begräbnisse meines lieben Mannes, für die schönen Gesänge und Blumenspenden sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.
Groß Falkenau, 5. März 1893.
Anna Wiens geb. Peters.

Hierbei für die hiesigen Leser eine Beilage der Firma **Fr. Carl Schmidt-Danzig.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20013 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 7. März 1893.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 6. März.

Am Ministertische: v. Berlepsch und Commissarien.

Die Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung wird fortgesetzt, und zwar bei den Einnahmen und Ausgaben der Berg-Gewerbegerichte.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (freis.): Es ist nothwendig festzustellen, daß der Redner der conservativen Partei der Ausführung eines Reichsgesetzes widerstrebt, eines Reichsgesetzes, daß seine Parteigenossen im Reichstage angenommen haben. Das ist ein weiterer Vorstoß der Conservativen gegen die conservativen Minister, wie wir es in letzter Zeit öfter erlebt haben. Die Conservativen sind unzufrieden darüber, daß die Interessenpolitik nicht mehr in der Weise gewahrt wird, wie das unter dem Fürsten Bismarck der Fall war. Insbesondere sind ihnen die Handelsverträge unangenehm mit der Herabsetzung der Getreidezölle, die immer noch den Agrariern einige hundert Millionen in den Schooß werfen; wenn man gerade gegen den Handelsminister vorgehen wollte, dann könnte man die Gelegenheit nicht ungeschickter auswählen. Man wollte wohl dem Herrn v. Stumm folgen, der einen weitaus schärferen Vorstoß gegen den Handelsminister machte; der Vorstoß wurde aber gründlich zurückgewiesen. Dieses arbeiterfeindliche Auftreten des Redners der Conservativen gipfelt in der Bemerkung von dem unberechtigten Humanitätsfanatismus. Die Conservativen wollen den Arbeitern eine untergeordnete Stellung anweisen. Das erinnert an die Zeit der Leibeigenschaft, wo der Mensch erst beim Baron anfing. Die Kaiserliche Botschaft, welche Fürst Bismarck gegengezeichnet hat, hat Herr v. Minnigerode früher anerkannt. Die Conservativen betrachten die Botschaft als ihr Panier. Diese Botschaft verlangte die positive Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen, eine Fortsetzung der Reformen des Anfangs dieses Jahrhunderts, welche die Aufhebung der Leibeigenschaft brachten. Der Widerstand gegen die Gewerbegerichte mag ja davon ausgehen, daß Ihnen (rechts) die Ausdehnung derselben auf die Landwirthschaft nicht angenehm ist. Wegen der Haltung der Bergbehörden in Saarbrücken hat man dem Handelsminister Vorwürfe gemacht. Sollte er beim Ausbruch eines Ausstandes erklären, daß die strikenden Arbeiter entlassen würden? Sollte er wirklich 25 000 Arbeiter entlassen? Herr v. Minnigerode hat sich gegen die Solidarität der Arbeiter erklärt, während doch die Herren Agrarier auf Tivoli dieselbe für sich in Anspruch nehmen! Die Gewerbegerichte sollen eine Verschärfung, nicht eine Versöhnung der Gegensätze mit sich bringen! Das widerspricht der Erfahrung, die wir im Rheinlande mit den Gewerbegerichten seit 80 Jahren gemacht haben. Wenn Herr Ritter schlechte Erfahrungen gemacht hat, so kann das nur zurückzuführen sein auf die Unfähigkeit des Vorsitzenden. Redner geht auf die Berathung des Gewerbegerichtsgesetzes im Reichstage ein und schildert namentlich die Haltung der conservativen Redner; ein conservativer Redner erklärte damals, daß es ein eigentliches Wahlrecht nicht gebe ohne geheime Abstimmung. (Hört! links.) Die Conservativen können sich noch nicht von dem Standpunkt losmachen, daß die Arbeiter mit dem Polizeistock und mit der sogenannten Schneidigkeit behandelt werden. Wenn man die Arbeiter ausschließt von ihren politischen Rechten, dann erzieht man Heuchler und führt die Arbeiter schließlich zum Strike. Man fürchtet, daß Socialdemokraten zu Beisitzern bei den Gewerbegerichten gewählt werden. Sind die Arbeiter-Beisitzer bei den Krankenkassen und bei der Unfall-Versicherung nicht ebenfalls Socialdemokraten? Die Heranziehung zu solchen praktischen Dingen übt eine erziehliche Wirkung auf die Arbeiter aus; sie lernen dadurch, daß sie nicht durch den Umsturz, sondern nur durch praktische Arbeit zur Verbesserung ihrer Lage kommen können. In Frankfurt a. M. sind auch unter den Arbeitgebern als Beisitzer Socialdemokraten. Aber diese Arbeitgeber waren früher Arbeiter, und sind, als sie Arbeitgeber geworden sind, nicht bloß von Socialdemokraten, sondern von allen Parteien übereinstimmend gewählt worden. (Hört! links.) Haben Sie etwas weniger Mißtrauen gegen die Arbeiter! Warum wollen Sie den Bergarbeitern die Wohlthat der Gewerbegerichte entziehen? Bewilligen Sie die Position. (Zustimmung links.)

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.): Ich kann zunächst erklären, daß die **Mehrzahl** meiner politischen Freunde für die Einführung der Berggewerbegerichte stimmen wird. Ich freue mich, in Bezug auf die Saarbrücker Bergwerksverwaltung mit dem Vorredner einverstanden zu sein. Ich halte die Angriffe für durchaus haltlos. Wenn wir die Position bewilligen, dann machen wir uns nicht verbindlich, die Gewerbegerichte auf die landwirthschaftlichen Arbeiter auszudehnen. Das überlassen wir dem Reichstage. Mir scheinen die Gewerbegerichte volle Gewähr zu bieten für eine objective und sachliche Behandlung der Dinge. Aus der Erfahrung haben wir gesehen, daß die turbulentesten Elemente sich bald als die nützlichsten Elemente herausgestellt haben. Warum haben denn in Berlin die Betheiligten ihre Schuldigkeit nicht gethan? Dann wären niemals unter den Arbeitgebern Socialdemokraten gewählt worden. Unsere bürgerliche Gesellschaft wird niemals zu Grunde gehen, weil die Socialdemokratie vordrängt, sondern weil die Elemente, die zu ihrer Vertheidigung berufen sind, nicht muthig und thätig genug sind. (Sehr wahr! links.) Nach allen Seiten hin handelt es sich um Uebertreibung, wenn man die Gewerbegerichte für gefährlich hält. Der Reichstag ist nicht der Ansicht gewesen; denn alle Parteien haben sich für die Gewerbegerichte erklärt. Ich bitte deshalb, daß Sie sich möglichst einstimmig für die Regierungsvorlage erklären. (Beifall.)

Abg. **Bachem** (Centr.): Die Ablehnung der Position wird nicht die Folge haben, daß die Gewerbegerichte für Bergleute nicht eingerichtet werden. Die Regierung wird dann nur schlechtere Gerichte einrichten können. Die Ablehnung der Conservativen kann also nur noch die Bedeutung einer Demonstration gegen die Socialpolitik haben, welche von der Reichsregierung im Verein mit dem Centrum und den Conservativen geführt wurde. Als der Minister davon sprach, daß die Mehrheit des Staatsrathes aus conservativen Männern bestehe, ertönte der Ruf: Das bestreite ich! Und als darauf hingewiesen wurde, daß die Reichstagsfraction einstimmig die Gewerbegerichte angenommen hätte, ertönte der weitere Ruf: Das geht uns nichts an! In beiden Fällen war Herr v. Minnigerode der Urheber des Zwischenrufs. (Abg. **v. Minnigerode** bestätigt das.) Dann hört doch die conservative Auffassung auf, der Ausdruck einer Weltanschauung zu sein, dann beschränkt sich dieselbe darauf, hier und da zu flicken, ohne dem Ganzen auf den Leib zu gehen. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Redner verweist auf die kaiserlichen Erlasse, in welchen ausgesprochen wird, daß die staatlichen Bergwerke Musteranstalten werden sollen. Wollen die Conservativen diese kaiserlichen Erlasse nicht mehr anerkennen? Gegen die Gewerbegerichte haben von der rechten Seite zwei Männer Stellung genommen, die aus Gegenden stammen, wo solche Gewerbegerichte nicht vorhanden sind. In der Heimath des Herrn v. Minnigerode wird es wohl niemals Gewerbegerichte geben. Herr Ritter aber wird, wenn die Gewerbegerichte erst eingeführt sind, sie nicht mehr entbehren wollen. Ein behagliches Bett wird durch die Einrichtung der Gewerbegerichte den Socialdemokraten nicht geschaffen. Denn die Leute, welche durch die Gewerbegerichte geschult sind, sind gewonnen für eine Politik der Ordnung; sie werden die Umsturzpolitik nicht mitmachen. Die Socialdemokraten haben auch gegen das Gewerbegerichtsgesetz gestimmt. Ich möchte deshalb die Conservativen bitten, sich auf sich selbst zu besinnen.

Abg. **v. Minnigerode** (cons.): Wenn die Herren im Reichstage anderer Meinung gewesen sind, so muß ich doch bemerken, daß seitdem drei Jahre verflossen sind; es ist seitdem manches geschehen und wir müssen uns daher unsere volle Selbständigkeit wahren. Wir haben das volle Selbstgefühl unserer Verantwortlichkeit und danach urtheilen wir. Der Staatsrath ist angeführt worden. Es sind nur einzelne Abtheilungen desselben einberufen worden, und diese Abtheilungen sind noch besonders verstärkt worden. Aber die Berggewerbegerichte sind von dem Staatsrath gar nicht verhandelt worden, sondern nur allgemein der Arbeiterschutz. So macht man aber Weltgeschichte! Daß man 1890 sehr reich an Humanitätsfanatismus gewesen ist, ist eine Wahrheit. Das sehe ich besonders daran, daß dagegen heute so lebhafter Widerspruch erhoben wird. Die kaiserliche Botschaft von 1881 war grundlegend für die Socialpolitik, sie brachte die Arbeiterversicherung. Die kaiserlichen Erlasse vom Februar betreffen aber Gebiete, auf denen Zweifel bestehen. Die Arbeiterschutzgesetzgebung ist nur mit großer Mühe und unter großer Apathie des Reichstages durchgedrückt worden. Die Bedenken gingen eben dahin, daß auf diesem Gebiete nichts zu erreichen ist ohne internationale Vereinbarungen. Die Vertretung der Arbeiter sollte in dem Arbeiterausschuß gefunden werden; von den Gewerbegerichten ist in den kaiserlichen Erlassen keine Rede, und trotzdem immer wieder die Bevorzugung der Arbeiter zu einer Zeit, wo die Arbeitgeber schon mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben! Auf den kleinen Autoritäten bauen sich die größeren auf und auf allen Autoritäten ruht selbstverständlich die höchste Autorität. Das war die Zeit, wo die Arbeiter-Deputation hier erschien, die einen Empfang fand, die sich nachher als nicht berechtigt herausstellte. Das möchte ich nicht sich wiederholen sehen. Wir hatten auf eine Mehrheit für unseren Antrag gehofft. Die Stellungnahme der Nationalliberalen läßt uns daran zweifeln. Aber die Nationalliberalen werden erleben, wohin ihre Politik führt. (Zustimmung rechts.)

Minister **v. Berlepsch**: Herr v. Minnigerode hat den Satz ausgesprochen: So macht man Geschichte! Ich hoffe, daß er damit nicht mir einen Vorwurf hat machen wollen. Im Staatsrath war allerdings von Berggewerbegerichten direct nicht die Rede; aber der Staatsrath erklärte bei der Frage der Arbeiterausschüsse, daß man aus den für einzelne Berufszweige bestimmten Gewerbegerichten Delegirte zu Gutachten berufen sollte, wenn Arbeiterausschüsse nicht eingerichtet werden. Nach Erlaß des Arbeiterschutzgesetzes wurde die Vermehrung der Fabrikinspectoren beschlossen, unter Zustimmung der Conservativen. Die Novelle zum Berggesetz wurde auch von den Gegnern als nothwendig zur Ausführung des Arbeiterschutzgesetzes anerkannt.

Abg. **Ritter** (freicons.): Ich kann mich ebenso wie Herr v. Minnigerode nur auf die Motive der Vorlage für den Reichstag beziehen. Daß Gemeindegewerbegericht eingerichtet werden müssen, geht aus dem Gesetze nicht hervor. Die Gemeinden können solche Gerichte einrichten, wenn sie es ablehnen, kann die Staatsbehörde damit vorgehen, aber doch nur, wenn ein Bedürfniß vorhanden ist. Ein solches Bedürfniß ist nicht vorhanden, namentlich sind die Zeiten dafür nicht geeignet. Sonst hätte man ja die Gewerbegerichte obligatorisch machen können. Bezüglich des Saarbrücker Ausstandes habe ich die Auffassung, wenn man den Agitatoren des Rechtsschutzvereins schon im Dezember statt Februar die Abkehrscheine ertheilt hätte, so würde der Ausstand nicht die große Ausdehnung genommen haben. Meine Fraction wird gegen die Einführung der Berggewerbegerichte stimmen. Wir conservativen Elemente haben hier einmal den Muth zu zeigen, daß wir eine andere Auffassung haben, als die Regierung. (Lebhafter Beifall rechts.) Daß wir gegen die kaiserliche Botschaft demonstriren, dagegen muß ich protestiren. Das klingt beinahe wie eine nicht bewußte Denunciation. (Beifall rechts.) Ich stehe auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft nach wie vor. Ich glaube nicht, daß der Rechtssinn und die Gesinnung durch die Gewerbegerichte gefördert wird. Ich will wünschen, daß eine Beruhigung eingetreten ist, daß nicht, wie mir aus Saarbrücken mitgetheilt wird, wieder eine neue Gährung besteht. Die Agitatoren wollen Arbeit haben, und wenn die Gewerbegerichte auch eingerichtet sind, werden sie doch agitiren, denn sie wollen leben. Und solche agitatorische Elemente werden in erster Linie in die Gewerbegerichte gewählt werden.

Minister **v. Berlepsch**: Es ist bezweifelt, daß die Arbeiter unter Tage sämmtlich gestrikt haben, es wird auf die Arbeiter der Privatgruben verwiesen. Es handelt sich dabei nur um wenige Tausende von Arbeitern bei kleinen Gruben, und wenn diesen mit Entlassung gedroht worden ist, so geschah es, weil die Unternehmer die Arbeiter aus der großen Zahl der Arbeiter der fiscalischen Werke jeder Zeit ersetzen konnten. Es haben übrigens auch Arbeiter verschiedener fiscalischer Gruben aus besonderen Gründen überhaupt nicht gestrikt. Daß die Ablegung der Arbeiter zu spät erfolgt ist, kann ich durchaus nicht zugeben. Das ist doch Sache der Lokalbehörden. In der Zeit der hitzigsten Leidenschaften hätte eine Ablegung der Führer nur eine Ausdehnung des Strikes zur Folge gehabt. Erst nach Beruhigung der Gemüther konnten die Maßnahmen der Bergwerksdirection ihre volle Wirksamkeit äußern. Die Vorwürfe gegen diese Behörde sind durchaus unbegründet. Der Leiter derselben hat seine Aufgabe in sehr geschickter Weise erfüllt, so daß die Regierung sich dazu nur Glück wünschen kann.

Abg. **Meyer**-Berlin (freis.): Damit bin ich einverstanden, daß wir die Person Sr. Majestät des Königs nicht in die Debatte ziehen sollen. Diesen Wunsch haben wir immer geäußert, und man hat es uns zum Vorwurf gemacht, daß wir die Person des Kaisers bis in die Wolken erheben und unsichtbar machen wollten. Ich wünschte, daß jetzt eine Aenderung eintritt. Mein College Schmidt hat sich aber nur auf die Kaiserlicher Botschaften, die Gegenstände unseres Staatsrechts geworden sind, berufen, nicht auf die Person des Kaisers. Die ganze Discussion, ob Gewerbegerichte eingerichtet werden sollen oder nicht, gehört eigentlich in den Reichstag. Heilsam haben die Gewerbegerichte gewirkt, das kann ich aus Breslau aus eigener Erfahrung mittheilen. Gegen die Begehrlichkeit nicht bloß der Arbeiter, sondern auch der Agrarier werden wir immer eintreten, aber der Wunsch der Arbeiter nach Gewerbegerichten ist ein idealer, da kann von Begehrlichkeit keine Rede sein. Ueber die Fundamentalpunkte der Arbeiterschutzgesetzgebung waren alle Parteien einig; dreimal ist vom Reichstage ein Gesetzentwurf darüber angenommen worden, den Fürst Bismarck ohne weiteres in den Papierkorb fallen ließ. Dieses Ankämpfen gegen eine allgemein hervortretende Strömung hat die so unerschütterlich scheinende Stellung des Fürsten Bismarck untergraben. Die Specialitäten der Vorlage haben manche Meinungsverschiedenheiten mit sich gebracht, aber niemand im Reichstage wird bereit sein, auch nur einen Schritt zurückzuthun. Widersprechen wir einem Schritte der socialpolitischen Gesetzgebung, dann sind wir Manchesterleute; vertreten wir einen solchen Schritt, dann sind wir Humanitätsfanatiker. (Hört!) Wir sind also, wenn man beides zusammennimmt, humanitätsfanatische Manchesterleute. (Große Heiterkeit.) Ich bitte uns von jetzt ab mit unserem vollen Titel zu bezeichnen. Wenn die Regierung gehindert wird, hier Bergwerksgerichte einzurichten, so wird sie einen anderen Weg einschlagen müssen. Wenn sie das nicht thäte, würde sie einen Rückschritt machen, vor dem wir uns zu hüten haben. (Zustimmung links und im Centrum.)

Abg. **Kropatscheck** (cons.): Die deutsch-conservative Partei des Reichstages hat dem Gewerbegerichtsgesetz zugestimmt, weil dasselbe auf der Linie der Socialpolitik lag, welche die Partei immer vertreten hat, ohne sich durch die Ungunst der Zeiten einschüchtern zu lassen. Auch der Widerspruch des früheren Leiters der Reichspolitik, des Fürsten Bismarck, hat daran nichts ändern können. Die Gewerbegerichte sind durchaus nicht die Maßregeln des neuen Curses; denn der Reichstag hatte sich schon in den siebziger Jahren, zuletzt 1878, mit derartigen Vorlagen befaßt. Die Vorlage über die Gewerbegerichte ist unter dem Fürsten Bismarck ausgearbeitet worden. Also das trifft nicht zu, daß man es hier mit einem Ueberfluß von Arbeiterfreundlichkeit zu thun habe, die erst 1890 hervorgetreten ist. Es handelt sich dabei auch gar nicht um große socialpolitische Gedanken, sondern nur darum, eine schnelle und billige Rechtspflege in diesen Streitigkeiten der Arbeiter zu schaffen. Die Kritik des Herrn v. Minnigerode über die Arbeiterschutzgesetzgebung muß ich durchaus ablehnen. Herr v. Kleist-Retzow und Herr Stöcker sind unsere Führer auf diesem Gebiete gewesen. Wir haben es dem Fürsten Bismarck gegenüber immer be[illegible], daß außer der Versicherung noch eine positive Arbeiterschutzgesetzgebung nothwendig sei.

Abg. **v. Cuny** (nat.-lib.): Herr v. Minnigerode hat uns gewarnt, mit Concessionen noch weiter zu gehen. Darum handelt es sich nicht, sondern nur um die Ausführung eines bestehenden Gesetzes, die wir nicht umgehen können. Nach dem Gesetz hat die Regierung die Wahl, Berggewerbegerichte zu errichten, wo das Bedürfniß vorhanden ist. Herr v. Minnigerode will der Regierung dieses Recht nehmen. Dazu sind wir gar nicht berechtigt. Wir werden also für die Bewilligung stimmen.

Westpreußische Wirthschaftsgeschichte.

I.

„Westpreußen seit den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts, ein Beitrag zur Geschichte der Entwickelung des allgemeinen Wohlstandes in dieser Provinz und ihren einzelnen Theilen, von **Dr. Ballentin**", so betitelt sich ein kürzlich erschienenes Buch*), welches man nicht bloß als grundlegend für das Studium der socialen Verhältnisse Westpreußens, sondern auch als den wohlgelungenen Anfang einer socialen Encyklopädie oder wenigstens einer allgemeinen deutschen Wirthschaftsgeschichte bezeichnen kann. Der Verfasser äußert sich selbst darüber in seiner Vorrede folgendermaßen:

„... diese Arbeit in ihrer Art gleichsam die Einleitung bezw. den ersten Theil weiterer Untersuchungen bildet. Es war daher nothwendig, durch lange, mühsame Vorbereitungen hier erst eine Grundlage zu schaffen, die sonst mehr oder weniger bereits vorhanden zu sein pflegt."

Das ist bescheiden genug gesagt. Denn das von Dr. Ballentin gesammelte, überreiche Material, die fleißige Durcharbeitung und geschickte Gruppirung desselben und nicht zum mindesten auch das aus den Forschungen gewonnene Resultat, die mit vielleicht etwas übertriebener Vorsicht gezogenen, meist zutreffenden Consequenzen stempeln allein schon das Werk zu einem Ereigniß in der jüngsten unserer Wissenschaften, der Statistik. Welche Unsumme von Arbeitskraft in diesem 182 Seiten Text und mehr als 40 Seiten Tabellen umfassenden Buche steckt, wird derjenige mit Leichtigkeit beurtheilen können, der jemals auf statistischer Basis beruhende nationalökonomische Studien gemacht hat. Wir glauben es daher besonders hervorheben zu müssen, daß fast sämmtliche, das Zustandekommen des Buches erst ermöglichende, theilweise recht zeitraubende und schwierige Vorarbeiten von dem Verfasser selbst geleistet worden sind. Wer künftighin über die wirthschaftlichen Verhältnisse Westpreußens zu schreiben unternimmt, dem hat Dr. Ballentin die Grundlage geliefert.

Die „weiteren Untersuchungen", von welchen der Verfasser spricht, werden anscheinend vor allem den Ausbau der westpreußischen Wirthschaftsgeschichte zum Zwecke haben. Das ersehen wir wenigstens aus dem Vorworte des Herausgebers. Ballentins „Westpreußen" nämlich bildet den vierten Band der „Beiträge zur Geschichte der Bevölkerung in Deutschland seit dem Anfange dieses Jahrhunderts. Herausgegeben von Friedrich Julius Neumann."

Der Herausgeber hat also dieses Buch seinen „Beiträgen" eingereiht, die in ihrer Gesammtheit kein systematisch geordnetes Ganzes bilden, sondern nur durch das Medium der Bevölkerungsfrage mit einander verknüpft sind. Zugleich nennt er das Buch aber auch den ersten Theil einer seit geraumer Zeit vorbereiteten Arbeit, „in welcher die wichtigsten Vorgänge der Bevölkerungsbewegung dort (im Gebiete der jetzt getrennten Provinzen Ost- und Westpreußen), in ihren Beziehungen zur gleichzeitigen Entwickelung des allgemeinen Wohlstandes, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts verfolgt werden sollen." Das wäre also, etwas knapper ausgedrückt, nichts anderes, als eine Wirthschaftsgeschichte der beiden östlichsten Schwesterprovinzen der preußischen Monarchie. Die Basis eines derartigen Versuches abzugeben, darin liegt gerade die Bedeutung des Ballentin'schen Werkes. Während es in Bezug auf die in ihm festgelegten, factischen und combinatorischen Resultate als die Grundlage aller Studien anzusehen ist, welche die wirthschaftliche Lage der Provinz Westpreußen allein tangiren, ist es in technischer Hinsicht, bezüglich der angewandten Forschungsmethode, maßgebend für alle weiteren Untersuchungen, die auf diesem Gebiete überhaupt stattfinden. Wir können es demgemäß also auch ruhig als den Ausgangspunkt einer universellen Wirthschaftsgeschichte bezeichnen. Damit tritt die Arbeit aus dem engen Rahmen einer Provinzialgeschichte heraus und gewinnt die Bedeutung einer wissenschaftlichen That.

Ehe wir auf die von Dr. Balentin angewandte Forschungsmethode zu sprechen kommen, müssen wir uns über zwei andere Punkte klar zu werden suchen, über den Werth und über die Grundlagen einer Wirthschaftsgeschichte. Es steht heute außer Frage, daß die sogenannte Wirthschaftsgeschichte, also die Geschichte der Menschen, sich auf drei wichtige Factoren stützen soll, auf die Darstellung der politischen Ereignisse oder die Geschichte der Thatsachen, auf die Darstellung der culturellen Entwickelung oder die Geschichte der Sitten und endlich auf die Darstellung der wirthschaftlichen Zustände oder die Geschichte der Gesellschaft. Moderne Nationalökonomen und Socialpolitiker sind zu der Anschauung gelangt, daß eine Wirthschaftsgeschichte zu dem Verständniß einer Menschheitsgeschichte unumgänglich erforderlich ist. Erst dann werden wir den Zusammenhang der politischen Ereignisse und den Fortschritt oder Rückgang eines bestimmten culturellen Standpunktes in ihren tiefsten Ursachen völlig begreifen lernen, wenn wir eine Wirthschaftsgeschichte besitzen. Eine solche haben wir aber nicht. Kaum mal können wir von ihren Anfängen reden. Auch würde es schwer fallen, eine Wirthschaftsgeschichte zu construiren, welche weiter zurückreicht, als bis in die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts. Dazu würde uns vollständig das so nothwendige Zahlenmaterial fehlen. Denn eine Wirthschaftsgeschichte basirt durchaus auf der Wissenschaft der Statistik.

Wir leben heute in einer Zeit der socialen Fragen. Allenthalben tauchen dieselben auf und harren ihrer Lösung. Ob nun die Statistik auf die socialen Studien hingeführt hat oder ob sie erst eine Folge derselben ist, jedenfalls — sie geht Hand in Hand mit der Sociologie, sie ist eine Begleiterscheinung derselben und für eine wissenschaftliche Darstellung der Wirthschaftsgeschichte, wie schon gesagt, die unerläßliche Vorbedingung. Aber der Statistik erging es, wie so mancher anderen unserer Wissenschaften, sie war nahe daran, in den Sumpf zu gerathen. Die Methode, nach welcher man die Zahlen verarbeitete, war eine falsche. Die Statistiker, in erster Linie diejenigen der amtlichen Büreaux, waren besonders erpicht darauf, Durchschnittsziffern zu erhalten. Dabei nahm man auf die begleitenden Nebenumstände keine Rücksicht. Die größten Gegensätze wurden zu einander in Verhältniß gebracht, der Nationalreichthum durch die Kopfzahl dividirt, bei Berechnung der Bevölkerung, des Viehstandes, der Fruchtbarkeit wurden Stadt und Land, Marschen und Haide bunt durch einander gewürfelt. Das Ergebniß war natürlich barer Nonsens. Allerdings mochten die also gewonnenen Resultate der Regierung oftmals recht bequem gewesen sein. Als man sich aber in wissenschaftlichen Kreisen von der Unzulänglichkeit, ja von der Gefährlichkeit einer derartigen Statistik, deren innerstes Wesen die Lüge war, überzeugte, da begann man, neue Bahnen einzuschlagen und eine neue bessere Forschungsmethode herauszubilden. Fortan gruppirte man. Und das war der rechte Weg. Nur lief man Gefahr dabei, das Maximum oder Minimum, welches die den Durchschnitt liefernden Zahlensummen haben durften, zu überschreiten. Die Aufgabe der modernen, statistischen Forschungsmethode also ist es, erstens die Gesichtspunkte ausfindig zu machen, unter welchen eine geschickte Gruppirung möglich ist, und zweitens diejenigen Größenverhältnisse zu fixiren, welche allein in jedem Einzelfalle die Richtigkeit der gezogenen Durchschnittsziffer garantiren. Das auf diese Weise gewonnene Zahlenmaterial bildet dann die Grundlage zu den weiteren, historisch-kritischen, wirthschaftlichen Untersuchungen. Die einzelnen Gruppen sind nicht mehr in statistischen Zusammenhang zu bringen, es lassen sich da nur noch wirthschaftsgeschichtliche Vergleiche anstellen.

Der Herausgeber des vorliegenden Buches, Herr Professor Neumann in Tübingen, gehört zweifellos zu denjenigen Statistikern, welche in dieser Beziehung bahnbrechend gewirkt haben. Er selbst spricht sich in seinem Vorworte über die von ihm inaugurirte und von Dr. Ballentin befolgte Methode des längeren aus:

„... erschien es geboten, Vergleiche sowohl mit anderen Provinzen als namentlich auch innerhalb Ost- und Westpreußens zwischen jenen einzelnen Districten zu ziehen, in welche diese Gebiete nach nationalen, territorialen und wirthschaftlichen Gegensätzen zu gliedern waren. Nur bei solcher Trennung und Vereinigung von auf längere Zeit sich erstreckenden örtlichen und allgemeinen Untersuchungen konnte gehofft werden, manchen schwierigen Fragen der Bevölkerungsstatistik, wie z. B. jener nach den Gründen früher allgemein zunehmender, seit den siebziger Jahren aber fast allgemein sinkender Kindersterblichkeit mit einiger Aussicht auf Erfolg gegenüberzutreten.

Als erster Theil dieser Arbeit und gewissermaßen als Einleitung zu derselben erscheint nun die vorliegende."

Ueber die Anwendung, welche Dr. Ballentin in seinem Buche von den Neumann'schen Maximen macht, finden wir in der Vorrede des Herausgebers Folgendes:

„Sie (die Ballentin'sche Arbeit) behandelt allein Westpreußen, auch fast allein Vorgänge der Wohlstandsentwickelung dort, aber diese jenem Plane gemäß in Parallele mit analogen Vorgängen in anderen Provinzen und auch mit der Gestaltung derselben Dinge in einzelnen Kreisen und jenen Kreisgruppen, die nach den angedeuteten Gesichtspunkten innerhalb Westpreußens zu bilden waren. Wie weit Herrn Dr. Ballentin sein Werk gelungen, mögen andere beurtheilen. Daß derselbe nicht nur mit Sorgfalt und großem Fleiße, sondern auch mit lobenswerthem Geschick gearbeitet hat, werden jene nicht verkennen, die ähnlich schwierige Aufgaben zu lösen versucht haben."

Der Verfasser hat uns gütigst einige persönliche Notizen zur Verfügung gestellt. Er hat anderthalb Jahre an seinem Buche gearbeitet. Den größeren Theil dieser Zeit haben die Vorarbeiten, besonders die Herstellung der Tabellen absorbirt. Mehrfache Reisen von Tübingen nach Westpreußen waren nothwendig. „Dem Verfasser kam es bei seiner Arbeit zu gute", wie auch Professor Neumann hervorhebt, „daß er als Westpreuße vieles aus eigener Anschauung kannte, was er statistisch zu schildern unternahm".*)

Franz Giesebrecht.

*) Tübingen, 1893, H. Laupp.

*) Wie wir hören, ist Herr Dr. Ballentin vor einiger Zeit auf einem Wörmann'schen Dampfer nach Kamerun abgefahren, wo er im Gouvernement als Verwaltungsbeamter Anstellung gefunden hat.

Berlin, 6. März. **Ernst Wichert** hat ein **neues Schauspiel**, das zur Zeit des großen Kurfürsten in Ostpreußen spielt, der Direction des Berliner Theaters eingereicht. Das Werk ist zur Aufführung angenommen und soll demnächst zur Darstellung gelangen.

Damit schließt die Discussion. In namentlicher Abstimmung werden die Ausgaben für die Schiedsgerichte mit 165 gegen 96 Stimmen angenommen. Im übrigen werden die laufenden Ausgaben des Bergwerks-Etats ohne erhebliche Debatte angenommen; beim Fonds für Erneuerungsbauten werden 200 000 Mk. nach dem Antrage der Budgetcommission gestrichen.

Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich 700 000 Mk. als zweiter Theilbetrag zur Herstellung einer Wasserleitung für den westlichen Theil des oberschlesischen Industriebezirks.

Abg. **Rintelen** (Centrum) fragt an, ob die Regierung anerkennt, daß sie für die Entziehung irgend welcher Rechte eine Entschädigung zu zahlen habe.

Minister v. **Berlepsch** verweist auf die früheren Verhandlungen namentlich im Herrenhause, wo die Regierung festgestellt habe, daß der Regierung eine Entschädigungspflicht nicht obliegt. Das Herrenhaus hat sich besonders eingehend mit der Frage der Quelle von Zawada beschäftigt und sich dann schließlich ebenfalls auf den Standpunkt der Regierung gestellt. Was die Interessenten auf dem Rechtswege erstreiten, werden wir ja bezahlen müssen. Aber es würde eine Versäumniß meiner amtlichen Pflichten sein, wenn ich von vornherein anerkennen wollte, daß der Fiscus die Verpflichtung zu einer Entschädigung habe. Der Fiscus könnte sich allein anderweitig mit Wasser versorgen; aber alle andern Behörden sind im öffentlichen Interesse für die Gemeinden eingetreten, die allein nicht im Stande sind, sich Wasser zu besorgen. Es erfolgt also eine Beschränkung von Privateigenthum nicht im fiscalischen, sondern lediglich im öffentlichen Interesse.

Abg. **Szmula** (Centr.): Auch wenn ein öffentliches Interesse vorliegt, muß doch für die Privateigenthümer eine Entschädigung gewährt werden. Redner verweist darauf, daß mehrere Dörfer ohne Wasser sind; es müßte auf Kosten der Bergwerksbesitzer ein Brunnen gebohrt werden.

Minister v. **Berlepsch**: Das gehört nicht zu meiner Competenz; da muß sich der Vorredner an eine andere Instanz wenden. Wir haben nur an der Wasser-Versorgung Interesse, bei welcher der Fiscus betheiligt ist. Bezüglich der Entschädigung kann ich mich nur darauf berufen, daß beide Häuser des Landtages sich auf den Standpunkt der Regierung gestellt haben.

Der Titel wird genehmigt. Damit ist der Etat der Bergverwaltung erledigt.

Schluß um 4 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Etat der Ansiedelungscommission und kleinere Vorlagen und Uebersichten.)

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 6. März. **Getreidemarkt.** Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—155. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—134, russ. loco ruhig, Transito 106 nom. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) still, loco 53. — Spiritus loco ruhig, per März 22 1/4 Br., per April-Mai 22 3/8 Br., per Mai-Juni 22 1/2 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. — Petroleum loco ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,15 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 6. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,22 1/2, per Mai 14,45, per September 14,42 1/2, per Dezember 13,02 1/2. Fest.

Hamburg, 6. März. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84 1/4, per Mai 82, per Septbr. 81 3/4, per Dezember 80 1/4. Behauptet.

Bremen, 6. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. 5,25 Br.

Havre, 6. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 106,25, per Mai 103,75, per September 103,25. Unregelmäßig.

Mannheim, 6. März. **Weizen** per März 16,35, per Mai 16,45, per Juli 16,50. **Roggen** per März 14,00, per Mai 14,00, per Juli 14,30. **Hafer** per März 14,85, per Mai 14,75, per Juli 14,80. **Mais** per März 11,50, per Mai 11,10, per Juli 11,05.

Frankfurt a. M., 6. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 286, Lombarden 92 3/8, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 157,00, Disconto-Commandit 191,70, Dresdener Bank 153,80, Bochumer Gußstahl 137,80, Dortmunder Union St.-Pr. 65,60, Gelsenkirchen 150,90, Harpener 145,20, Hibernia 121,00, Laurahütte 110,00, 3% Portugiesen 21,60, italienische Mittelmeerbahn 103, schweizer Centralbahn 121,00, schweizer Nordostbahn 108,80, schweizer Union 74,80, ital. Meridionaux 129,30, schweizer Simplonbahn 49,10, Berliner Handelsgesellschaft 148,80. Schwächer.

Wien, 6. März. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5% Papierrente 98,95, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,60, do. Goldrente 117,40, 4% ungar. Goldrente 115,80, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,50, Anglo-Aust. 159,00, Länderbank 246,30, Creditact. 340,65, Unionbank 257,50, ungar. Creditactien 402,75, Wiener Bankverein 125,90, Böhm. Westbahn 376,00, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 478,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 242,75, Galizier 220,00, Ferd. Nordbahn 2952,50, Franzosen 310,50, Lemberg-Czern. 260,50, Lombard. 107,75, Nordwestb. 221,00, Pardubitzer 197,50, Alp.-Mont.-Act. 60,40, Tabakactien 178,50, Amsterd. Wechsel 100,30, Deutsche Plätze 59,22 1/2, Londoner Wechsel 121,10, Pariser Wechsel 48,10, Napoleons 9,62 1/2, Marknoten 59,22 1/2, Russ. Banknoten 1,27 5/8, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 113,00, österr. Kronenrente 96,90, ungar. Kronenrente 95,32 1/2.

Amsterdam, 6. März. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per März 168, per Mai —. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 133, per Mai 128. — **Rüböl** loco 27 3/8, per Mai 27, do. per Herbst 26 3/4.

Antwerpen, 6. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12 5/8 bez. und Br., per März 12 5/8 Br., per April-Mai 12 5/8 Br., per Septbr.-Dezember 12 7/8 Br. Fest.

Antwerpen, 6. März. Getreidemarkt. **Weizen** ruhig. **Roggen** ruhig. **Hafer** fest. **Gerste** flau.

Paris, 6. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** behpt., per März 21,40, per April 21,60, per Mai-Juni 22,00, per Mai-August 22,10. — **Roggen** ruhig, per März 13,70, per Mai-August 14,20. — **Mehl** behpt., per März 47,30, per April 47,70, per Mai-Juni 48,10, per Mai August 48,50. — **Rüböl** behpt., per März 59,00, per April 59,25, per Mai-August 60,25, per Sept.-Dezbr. 60,50. — **Spiritus** fest, per März 48,00, per April 48,00, per Mai-August 48,00, per Septbr.-Dezbr. 44,00. — Wetter: Milde.

Paris, 6. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente —, 3% Rente 98,37 1/2, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,97 1/2, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 97,00, III. Orientanleihe 70,95, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,90, 4% unific. Aegypter 100,90, 4% span. äuß. Anleihe 64 1/2, convert. Türken 22,45, türk. Loose 93,10, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 452,00, Franzosen 657,50, Lombarden 250,00, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 589,00, Banque de Paris 655, Banque d'Escompte 155, Credit foncier 990,00, Credit mobilier 150,00, Meridional-Actien 640, Rio Tinto-Actien 395,60, Suezkanal-Actien 2650, Credit Lyonnais 777, Banque de France —, Tab. Ottom. 383,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/16, Londoner Wechsel kurz 25,15 1/2, Cheques a. London 25,17, Wechsel Amsterdam kurz 206,31, do. Wien kurz 205,50, do. Madrid kurz 430,50, Cred. d'Esc. neue 498, Robinson-A. 90,60, Portugiesen 21 5/8, 3% Russen 79,20, Privatdiscont 1 7/8.

London, 6. März. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4% Consols 98 3/8, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92 1/4, Lombarden 9 7/8, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99 1/4, convert. Türken 22 3/8, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96 1/4, 4% Spanier 64 1/2, 3 1/2% privil. Aegypter 95 1/4, 4% unific. Aegypter 100, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4% ägypt. Tributanleihe 99 1/4, 3% consol. Mexikaner 81 3/4, Ottomanbank 13 1/2, Suezactien —, Canada-Pacific 87 3/4, De Beers-Actien neue 18 3/4, Rio Tinto 15 3/4, 4% Rupees 64, 6% fund. argent. Anleihe 64, 5% argentinische Goldanl. von 1886 63 1/2, do. 4 1/2% äußere Goldanl. 37 1/2, Neue 3% Reichsanleihe 87, Griechische Anl. v. 1881 74 1/4, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 64, 4% Griechen 1889 56 3/4, Brasilianische Anleihe v. 1889 68 1/4, Platzdiscont 1 3/8, Silber 38 5/16.

London, 6. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen stetig, rother amerikanischer mitunter 1/2 sh. höher, Mehl geschäftslos, mitunter 1/4 sh. niedriger, Mais unverändert, Gerste geschäftslos, Hafer ruhig, ca. 1/4 sh. niedriger. Schwimmendes Getreide sehr ruhig, für amerikanischen Weizen eher besserer Begehr. — Wetter: Milde.

London, 6. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 25. Febr. bis 3. März: Engl. Weizen 979, fremder 12 103, engl. Gerste 3550, fremde 12 677, engl. Malzgerste 24 502, fremde —, engl. Hafer 2165, fremder 20 543 Qrts., engl. Mehl 16 790, fremdes 26047 Sack und 1 Faß.

London, 6. März. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

Glasgow, 6. März. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5357 Tonnen gegen 3620 Tonnen in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 6. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 6 1/2 d.

Liverpool, 6. März. **Baumwolle.** Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fester. Amerikaner und Aegypter 1/16 höher. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 4 61/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 31/32 do., Mai-Juni 4 63/64 Käuferpreis, Juni-Juli 5 1/64 do., Juli-August 5 1/32 do., August-Septbr. 5 1/32 Verkäuferpreis, Septbr.-Oktbr. 4 63/64 Werth, Oktober-November 4 61/64 d. do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 6. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 765 Gr. 146,50, 760 Gr. 147 M bez., bunter 746 Gr. 144, 744 Gr. und 746 Gr. 146 M bez., rother 732 Gr. 143, 759 Gr. 146, 746 Gr. blsp. 140 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 717 bis 750 Gr. 117 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 114 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 124, 127, 127,50, 128 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 122, 126, 128 M bez., graue 112 M bez., grüne 125, 150 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116,50, 117 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 104, 106,50, mittel 110, Haferwicke 100 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. mittel 69, 71, dünne 67,50, 68 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. roth russ. 50, 57 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50 1/2 M, nicht contingentirt 31 M, per März nicht contingentirt 31 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 32 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 32 1/2 M Gd., kurze Lieferung contingentirt 50 1/2 M. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 6. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 145—149, per April-Mai 152,00, per Mai-Juni 153,50. — **Roggen** loco unveränd., 123—126, per April-Mai 129,00, per Mai-Juni 130,50. — Pomm. **Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,50, per Septbr.-Oktbr. 51,50. — **Spiritus** loco unveränd., mit 70 M Consumsteuer 32,50, per April-Mai 32,50, per August-September 34,50. — **Petroleum** loco 10,25.

Berlin, 6. März. **Weizen** loco 145—157 M, per März gelb märk. 153 M a. B., per April-Mai 153,25—153,50—153,25 M, per Mai-Juni 154,75—155—154,75 M, per Juni-Juli 156,25 M, per Sept.-Okt. 158,50 M. — **Roggen** loco 124—133 M, guter inländischer 129—130,50 M, klammer inl. 125 M a. B., per April-Mai 132,50—132,75—132,50 M, per Mai-Juni 134,25—134,75 bis 134,25 M, per Juni-Juli 135,25—135,75—135,50 M per Juli-August 136,50—136,75 M. — **Hafer** loco 137—155 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 139—143 M, pomm. und uckermärk. 140 bis 144 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 141—144 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 146 bis 149 M a. B., per März 143 M, per April-Mai 142,25—142,50 M, per Mai-Juni 143 M, per Juni-Juli 143,50 M. — **Mais** loco 111—123 M, per April-Mai 109 M, per Mai-Juni 108,25 M, per Juni-Juli 108,25 M, per Juli-August 108,50 M nom., per Septbr.-Oktober 110,50 M nom. — **Gerste** loco 115 bis 175 M. — **Kartoffelmehl** per März 19,75 M. Gd. — **Trockene Kartoffelstärke** per März 19,75 M. — Gd. **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,80 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,50 bis 19,75 M, Nr. 0 18,50 bis 15,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,50—16,50 M, ff. Marken 19,40 M, per März 17,25 M, April-Mai 17,35 M, per Mai-Juni 17,50 M, per Juni-Juli 17,60—17,65 M. — **Petroleum** loco 19,3 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,7 M, per April-Mai 51,2—51,3 M, per Mai-Juni 51,2—51,3 M, per Sept-Oktbr. 51,5—51,7 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,1 M, loco unversteuert (70 M) 34,4 M, per März 33,2—33,6 M, per März-April 33,2 bis 33,6 M, per April-Mai 33,4—34,0—33,9 M, per Mai-Juni 33,7—34,3—34,2 M, per Juni-Juli 34,3—34,9—34,8 M, per Juli-August 34,8—35,3—35,2 M, per August-Septbr. 35,2—35,7—35,6 M. — **Eier** per Schock 3,00—3,20 M.

Magdeburg, 6. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 15,20, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,60, Nachproducte excl., 75% Rendement 12,00. Fest. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Stetig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,17 1/2 bez., 14,20 Br., per April 14,27 1/2 Gd., 14,30 Br., per Mai 14,40 Gd., 14,45 Br., per Juni 14,50 Gd., 14,55 Br. Fest, wenig Geschäft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. März. Wind: W.

Berliner Fondsbörse vom 6. März.

Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet; wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen weniger günstig lauteten. Im Verlaufe des Verkehrs trat aber, vom Montanmarkte ausgehend, bald ziemlich allgemein wieder eine Befestigung hervor; in der zweiten Hälfte der Börsenzeit machte sich dann bei ruhigem Geschäft in Folge von Realisirungen aufs neue eine Abschwächung geltend. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei auf mäßigen Umsätzen; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen, namentlich dreiprocentige, waren abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten; russische Anleihen und Italiener fest, ungarische Goldrenten etwas abgeschwächt. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf dem Montanmarkte stellten sich Eisen- und Hüttenwerthe anfangs nicht unwesentlich höher, auch Kohlenactien fester und wie erstere ziemlich belebt. Für Bankactien bestand nach anfänglicher Abschwächung gute Nachfrage. Inländische und fremde Eisenbahnactien lagen matter. Schiffahrtsactien bewahrten feste Haltung. Der sonstige Kassamarkt verlief ziemlich lebhaft und vorwiegend fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,90
do. do.	3 1/2	101,20
do. do.	3	87,70
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,60
do. do. ...	3 1/2	101,30
do. do. ..	3	87,70
Staats-Schuldscheine ..	3 1/2	100,00
[illegible]	3 1/2	[illegible]
[illegible]	3 1/2	[illegible]
[illegible]	3 1/2	[illegible]
[illegible]	3 1/2	[illegible]
[illegible]	3 1/2	[illegible]
[illegible]	4	[illegible]
do. do.	3 1/2	[illegible]
[illegible]	3 1/2	[illegible]
do. neue Pfandbr.	3 1/2	98,00
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,25
Posensche do. ..	4	103,20
Preußische do. ..	4	103,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	99,00
Oesterr. Papier-Rente	5	84,25
do. do.	4 1/5	—
do. Silber-Rente .	4 1/5	82,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe.	4 1/2	103,60
do. Papier-Rente ..	5	84,25
do. Gold-Rente ...	4	97,70
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,50
do. Rente 1883	6	104,20
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	69,20
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	70,25
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	66,10
Poln. Pfandbriefe	5	67,80
Italienische Rente .. .	5	93,40
Rumänische amort. Anl.	5	98,50
do. 4% Rente ..	4	84,40
Türk. Admin.-Anleihe .	5	92,75
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,10
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,50
do. Rente	5	79,50
do. neue Rente ..	5	80,00
Griech. Goldanl. v. 1890	5	64,40
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,80
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,10
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do.	3 1/2	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr..	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr..	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr .	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,90
do. do.	3 1/2	97,50
do. do.	4	104,00
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do.	4	103,00
do. do.	3 1/2	97,40
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	106,40
do. do. (110)	4	102,25
do. do. (100)	4	101,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,00
Russ. Central- do.	5	89,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,70
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,60
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	113,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,75
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3 1/2	134,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	130,00
Oesterr. Loose 1854 ...	4	129,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	339,00
do. Loose von 1860	5	128,30
do. do. 1864	—	[illegible]
Oldenburger Loose ...	3	127,75
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	—
Raab-Graz 100T.-Loose	4	97,30
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	162,10
do. do. von 1866	5	152,10
Ung. Loose	—	271,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/4	65,50
Mainz-Ludwigshafen ..	4 2/3	116,10
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	68,40
do. do. St.-Pr.	5	111,75
Ostpreuß. Südbahn ...	1	77,40
do. St.-Pr.	5	109,75
Saal-Bahn St.-A. ...	—	26,60
do. St.-Pr. ...	3 1/2	93,25
Stargard-Posen	4 1/2	—
Weimar-Gera gar. ...	—	16,70
do. St.-Pr.. .	3 2/3	86,50
Galizier	8,15	92,80
Gotthardbahn	6	160,75

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1891.		
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4 3/4	84,60
Lüttich-Limburg	0,6	25,25
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	93,10
do. Lit. B.	5 3/4	107,00
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	—
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2,25	132,40
Russ. Südwestbahn ...	5,45	78,90
Schweiz. Unionb.	2	78,75
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard . .	4/5	50,00
Warschau-Wien	17 1/3	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,40
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,75
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb..	3	84,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	93,00
do. Elbthalb. ...	5	92,60
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,90
† do. 5% Oblig.	5	105,10
†Ungar. Nordostbahn. .	5	84,40
† do. do. Gold-Pr.	5	101,70
Anatol. Bahnen	5	92,00
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	94,50
†Kursk-Kiew	4	94,50
†Mosko-Rjäsan	4	95,40
†Mosko-Smolensk...	5	102,80
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	—
†Rjäsan-Koslow... .	4	94,40
†Warschau-Terespol .	5	103,30
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,25
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	102,80
do. do.	5	79,00

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	132,80	6 1/4
Berliner Handelsges. . .	152,90	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	107,00	—
Bremer Bank	105,75	4 1/2
Bresl. Discontbank . . .	100,00	4 1/2
Danziger Privatbank . .	—	8 2/3
Darmstädter Bank . . .	—	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	120,75	6
do. Bank	170,50	9
do. Effecten u. W. .	115,10	4
do. Reichsbank . . .	150,10	7,55
do. Hypoth.-Bank .	117,75	6 1/2
Disconto-Command. . .	194,90	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,75	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank . . .	109,30	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	98,00	5
Lübecker Comm.-Bank.	116,25	7
Magdbg. Privat-Bank .	107,60	4
Meininger Hypoth.-B. .	111,00	5
Norddeutsche Bank . . .	131,00	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt .	183,00	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue . .	113,25	6
Posener Provinz.-Bank.	102,10	5 1/5
Preuß. Boden-Credit . .	131,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	160,00	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	112,50	6
Schlesischer Bankverein	117,40	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	7
Danziger Oelmühle . . .	92,00	—
do. Prioritäts-Act. .	102,00	—
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage . . .	72,50	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft.	79,50	2 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	210,50	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn .	232,10	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik.	92,75	6
Wilhelmshütte	60,75	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B. . .	55,60	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	65,10	—
Königs- u. Laurahütte .	109,50	4
Stolberg, Zink	39,10	2
do. St.-Pr.	108,50	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 6. März.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	169,25
do.	2 Mon.	2 1/2	168,65
London	8 Tg.	2 1/2	20,435
do.	3 Mon.	2 1/2	20,36
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,20
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,15
do.	2 Mon.	2 1/2	80,95
Wien	8 Tg.	4	168,65
do	2 Mon.	4	167,95
Petersburg. ...	3 Wch.	4 1/2	215,25
do. ...	3 Mon.	4 1/2	214,00
Warschau	8 Tg.	5 1/2	215,60

Discont der Reichsbank 3%.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,245
Imperials per 500 Gr...	—
Dollar	—
Englische Banknoten	—
Französische Banknoten. .	81,40
Oesterreichische Banknoten.	168,85
Russische Banknoten	215,95

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig